Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Nolef: München. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotten & Co.: Wien. K. D. Baedeker: Essen. C. Butz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Hedges.

№ 319. Montag, den 21. November 1881. 54. Jahrgang.

Abonnements
auf die
„Dortmunder Zeitung",
nebst Sonntagsbeilage:
„Für Haus und Hof",
für den Monat **Dezember** werden zu dem Preise von 75 ₰ von sämtlichen Postanstalten und der unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Da jetzt die Reichstags-Verhandlungen begonnen haben, welche von ganz besonderem Interesse sein werden, eröffnen wir für Dortmund und durch unsere Landboten ein **besonderes Abonnement** vom 20. November bis zum 31. Dezember zum Preise von 1 M.

Dortmund, im November 1881.

Expedition der „Dortmunder Zeitung",
Westenhellweg 43, Weberstraße 2.

A Die sozialpolitischen Aufgaben des Reichstags.

Der neu gewählte Reichstag hat am 17. d. Mts. seine Thätigkeit begonnen. Gleich bei der Eröffnung wurde demselben eine Aufklärung, welche zeigte, daß die vielfachen, auch offiziösen Andeutungen aus der letzten Zeit, wonach die Regierung beschlossen haben sollte, wenigstens in dieser Session von der Vorlage größerer und wichtigerer volkswirtschaftlicher Gesetzentwürfe Abstand zu nehmen, entweder nur Kombinationen ohne reellen Hintergrund gewesen oder daß diese Andeutungen aus einer vorübergehenden Stimmung der leitenden Kreise geschlossen, deren letzte Entschließungen dann jedoch im entgegengesetzten Sinne ausgefallen sind. Die kaiserliche Botschaft nämlich, welche Fürst Bismarck an Stelle einer Thronrede zur Verlesung brachte, stellt an Vorlagen, welche ganz oder teilweise in das Gebiet der volkswirtschaftlichen Gesetzgebung fallen, außer dem Budget folgende in Aussicht: das Gesetz über die Einbeziehung der freien Stadt Hamburg in das deutsche Zollgebiet, ein Gesetz wegen Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden des Reichs, ein Gesetz über die Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle im Arbeitsbetriebe, dazu eine Vorlage betreffend die gleichmäßige Organisation des gewerblichen Krankenkassenwesens und eine Vorlage betreffend die Versorgung der durch Alter und Invalidität erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter, ferner im Anschlusse an die allgemeine Steuerreform eine Vorlage betreffend die Einführung des Tabaksmonopols und einen Gesetzentwurf bezüglich einer stärkeren Besteuerung der Getränke, endlich ein Gesetz über Herstellung einer zuverlässigen Berufsstatistik der Bevölkerung des deutschen Reiches.

Mit Recht sagt die kaiserliche Botschaft, daß die aus der Vorlage so zahlreicher wichtiger Gesetzentwürfe dem Reichstage erwachsende Arbeit in der kurzen Frist einer Session nicht zu bewältigen ist. Es bleibt deswegen auch abzuwarten, ob die angekündigten Entwürfe sämtlich schon in der gegenwärtigen Session eingebracht werden oder ob die Ankündigung derselben auf die ganze Legislaturperiode berechnet war. Jedenfalls ist es aber irrtümlich zu glauben, daß die Reichsregierung dem Reichstage in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung gegenüber auf die Fortführung ihrer wirtschaftlichen und sozialpolitischen Reformprojekte verzichtet. Selbst die Vorlage wegen Einführung des Tabaksmonopols wird nach der kaiserlichen Botschaft wirklich eingebracht werden, obwohl die öffentliche Meinung durch der Regierung nahestehende Organe, namentlich durch Aeußerungen der „Nordd. Allg. Ztg.", neuerdings zu der Ansicht bestimmt worden war, daß die Reichsregierung infolge des Ausfalles der Wahlen und infolge der Opposition, die sich selbst in konservativen Kreisen gegen die Monopolsidee geltend gemacht, geneigt sei, dies Projekt wenn nicht ganz fallen zu lassen, so doch auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Sehr erfreulich ist es, daß die Reichsregierung offen ausspricht, es sei die Heilung der sozialen Schäden nicht „ausschließlich" im Wege der Repression gegen sozialdemokratische Ausschreitungen zu suchen. Uns ist in dem bezüglichen Satze der kaiserlichen Botschaft jedoch das Wort „ausschließlich" aufgefallen. Die Repressalien vermögen, so meinen wir, allerdings sozialdemokratische Ausschreitungen zu verhindern, aber zur Heilung der sozialen Schäden helfen und nützen sie nicht das Geringste; es wäre mithin richtiger gewesen, wenn das Wort „ausschließlich" bei der Schlußredaktion der Botschaft gestrichen worden wäre. Unbedingt zutreffend ist dagegen, was die letztere weiter sagt: daß die Heilung der sozialen Schäden auf dem Wege „der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen" sei Wenn dieser Weg betreten werden soll, so kann man füglich wohl daran denken, daß die Zeit der gegen die Sozialdemokratie gerichteten Ausnahmegesetzgebung von nicht mehr allzu langer Dauer sein wird. Freilich von dem bloßen Plane, sozialpolitisch zu reformiren, bis zur wirklichen Reform ist immer noch ein weiter Schritt, der um so schwieriger erscheint, als die Meinungen über die zweckmäßigste Richtung dieser Reform sehr weit auseinander gehen.

Die kaiserliche Botschaft gibt zur Heilung der sozialen Schäden folgende Mittel an: Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle, gleichmäßige Organisation des gewerblichen Krankenkassenwesens, höheres Maß staatlicher Fürsorge für die durch Alter oder Invalidität erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter. Damit sind in präziser Weise die sozialpolitischen Aufgaben formulirt, welche die Regierung dem Reichstage zu stellen gedenkt. Der letztere wird hiernach vor allen Dingen sich darüber klar zu machen haben, ob er in der Lösung dieser Aufgaben gleichfalls die geeigneten Mittel zur Heilung der sozialen Schäden erblicken kann, und sollte er der entgegengesetzten Meinung sein, so würde ihm die Pflicht obliegen, sich nicht auf eine einfache Ablehnung der Vorlagen zu beschränken, sondern seinerseits Vorschläge zu machen, von deren Durchführung nach seiner Auffassung mehr zu erwarten wäre. Denn die Dringlichkeit der sozialen Reformen kann niemand in Abrede stellen, alle Parteien werden den in dieser Beziehung in der kaiserlichen Botschaft gethanen Aeußerungen unbedingt zustimmen müssen und deswegen auch, soweit als irgend möglich, rückhaltlos ihre Hand zur Erzielung einer Einigung der Faktoren der Gesetzgebung zu bieten haben.

Daß die Reichsregierung auf dem sozialpolitischen Gebiete nicht starr an ihren eigenen Plänen festzuhalten gedenkt, sondern zum Entgegenkommen auf halbem Wege wohl geneigt ist, deutet die Botschaft an, in em sie sagt, daß der Unfallversicherungsgesetzentwurf mit Rücksicht auf die im Reichstage über denselben stattgehabten Verhandlungen einer Umarbeitung unterzogen sei. Auch dem Bedenken, daß der Entwurf in seiner früheren Gestalt sich allzu sehr nur auf einen Teil der Arbeiter beschränkte, hat die Regierung insofern Rechnung zu tragen gesucht, als sie eine Ergänzung des Gesetzentwurfs durch gleichmäßige Organisation der gewerblichen Krankenkassen in Aussicht genommen hat. Indessen ein Hauptvorwurf, dem man dem früheren Gesetzentwurfe gemacht hat, daß sich nämlich die Fürsorge nicht auf die Arbeiter der ländlichen Gewerbe erstreckt, scheint auch jetzt von der Regierung nicht berücksichtigt worden zu sein; wenigstens erwähnt die kaiserliche Botschaft dessen nicht. Zwar würde auch den ländlichen Arbeitern das zu gute kommen, was bezüglich der durch Alter und Invalidität Erwerbsunfähigen beabsichtigt wird, indessen die Botschaft selbst stellt dies letztere nur andeutungsweise hin, so daß es bei den zunächst vorzunehmenden Schritten, das heißt bei dem Unfallversicherungsgesetz unsrer Meinung nach ratsam ist, auch jener Arbeiterklasse zu gedenken.

Sehr weit dürften nun jedoch die Anschauungen eines großen Teils, wenn nicht der Majorität der Reichstagsmitglieder von denen der Regierung in betreff der Beschaffung der finanziellen Mittel abweichen, welche erfordert werden, wenn zur Durchführung der sozialpolitischen Projekte überhaupt Reichsmittel verwandt werden sollen. Es wird hier das Tabaksmonopol und die stärkere Besteuerung der Getränke als der sicherste Weg bezeichnet, um nicht allein jene Mittel aufzubringen, sondern auch die Landesregierungen in den Stand zu setzen, drückende direkte Steuern abzuschaffen und die Gemeinden von Armen- und Schullasten, von Zuschlägen zu Grund- und Personalsteuern u. s. f. zu entlasten. Das alles klingt sehr schön, indessen fehlt bis jetzt sehr vielen, und so auch uns, der Glaube daran, daß das Tabaksmonopol ꝛc. hierzu wirklich der „sicherste Weg" ist, und bis die Regierung den — unserer Meinung nach, unmöglichen — Beweis dafür liefert, wird die Opposition nicht durch die Versicherung umgestimmt werden können, daß die Reichsregierung bei ihren jetzigen Steuer-Reformvorschlägen „nicht nur von fiskalischen, sondern auch von reaktionären Hintergedanken frei" ist. Wenn, wie die „Nordd. Allg. Z." andeutete, Fürst Bismarck die Opposition gegen das Tabaksmonopol als mehr auf persönlichen, wie auf sachlichen Gründen beruhend auffaßt, so ist dies unserer innersten Ueberzeugung nach ein Irrtum, den die Reichstags-Verhandlungen klar stellen müssen. Die liberalen Parteien werden namentlich die Aufgabe haben, hierüber jeden Zweifel zu beseitigen, indem sie einerseits bei den sozialpolitischen Bestrebungen der Regierung in jeder Beziehung das größte Entgegenkommen, die ernsteste Unterstützung beweisen, zugleich aber Wege anzugeben suchen, auf welchen die erforderlichen finanziellen Mittel ohne derartige tief in das wirtschaftliche Volksleben eingreifende Maßregeln, wie die Einführung des Tabaksmonopols, beschafft werden können.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 19 November.

Am Tische des Bundesrats: von Bötticher, von Kameke, von Schelling, Graf Lerchenfeld, von Xylander, Faber du Faure, von Liebe, Krüger u. a. — Die Tribünen sind überfüllt.

Vor der Plenarsitzung hat die Konstituirung der Abteilungen stattgefunden: Erste Abteilung: von Bennigsen, Vorsitzender, von Bodemann, Stellvertreter, von Manteuffel und Eberty, Schriftführer; zweite Abteilung: Dr. Lasker, von Unruh-Bomst, Dr. Franz, von Massow; dritte Abteilung: von Schorlemer-Alst, Stephany, Dr. Paasche, von Dalwigk, Lichtenfels; vierte Abteilung: von Seydewitz, von Bunsen, Gröning, Graf Kageneck; fünfte Abteilung: Ausfeld, Ackermann, Graf Neipperg, Klumpp; sechste Abteilung: von Schwarze, Graf Praschma, Payer, Fries; siebente Abteilung: Windthorst, Löwe-Berlin, von Engel, von Beaulieu-Marconnay.

An Vorlagen sind eingegangen einige noch fehlende Spezial-Etats, eine Verordnung des Bundesrats, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Steinkohlenbergwerken, und eine Denkschrift, betreffend die Ausführung der Anleihe-Gesetze.

Der Alterspräsident Graf von Moltke läßt nunmehr das Haus zur Wahl seines ersten Präsidenten schreiten und ordnet zu diesem Zweck den Namens-Aufruf an, dessen deutliche Beantwortung und sichere Ausführung er mit Sorgfalt überwacht. Von 342 Stimmzetteln, unter den ein ungültiger, werden 193, also 21 mehr als die absolute Majorität beträgt, für den Abg. von Levetzow, den Kandidaten der konservativen Partei und des Zentrums, abgegeben, für den auch die Polen und einige Abgeordnete aus Elsaß-Lothringen stimmen. Für den Abg. von Stauffenberg gaben die vereinigten liberalen Fraktionen mit den Mitgliedern der Volkspartei, den Sozial-Demokraten und vereinzelten Abgeordneten aus den Reichslanden 148 Stimmen ab, eine Stimme erhielt der Abg. von Seydewitz.

Der Abg. von Levetzow ist also zum ersten Präsidenten gewählt, und beantwortet die Frage des Herrn Alterspräsidenten, ob er die Wahl annehme, mit folgender Ansprache an das Haus: Meine Herren! Die auf mich gefallene Wahl nehme ich an; ich danke der Majorität für die mir erwiesene hohe Ehre, die ich nicht verdiene, sowie ich diese Wahl nicht erstrebt und nicht erwünscht habe. Ich meine, daß es Pflicht ist, den von berechtigter Seite geforderten Dienst dem Vaterlande nirgend und niemals zu versagen. (Beifall.) Lediglich deswegen bin ich in diesem Hause und lediglich deswegen werde ich diese Höhe ersteigen. Ich verkenne nicht die außerordentlichen Schwierigkeiten der Situation und befürchte, daß meine Fähigkeiten und meine geringe parlamentarische Uebung kaum ausreichen werden, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Mein erstes Bestreben wird es aber sein, die Würde des Reichstags überall zu wahren, die Reichstagsgeschäfte möglichst zu fördern und mich nur von sachlichen Rücksichten leiten zu lassen. Ich verspreche ausdrücklich vollste Unparteilichkeit, und bitte namentlich die Herren, welche mir ihre Stimme nicht gegeben haben, mich zu unterstützen und Nachsicht mit mir zu haben, nicht meinetwegen, sondern des Reichstags wegen, der uns allen in gleicher Weise am Herzen liegt. Wollen Sie, bitte, an meinem guten Willen keineswegs zweifeln. Angesichts der Gesamtlage und in betracht meiner Person werde ich fast versucht, mit dem an ein fremdes Gestade verschlagenen Dulder Odysseus in diesem Augenblicke zu sagen: Wehe mir. Mit demselben Odysseus sage ich aber ohne Verlegenheit: Ich werde versuchen und sehen. (Beifall und Heiterkeit.) (Inzwischen hat Graf Moltke den Präsidentenstuhl geräumt und Herr von Levetzow nimmt ihn ein.) Mein erstes Geschäft, sagt er, wird sein, Sie zu bitten, durch Erheben von den Sitzen Ihren Dank auszudrücken unserem verehrten Alterspräsidenten, dem weltberühmten Manne, der nach so vielen Großthaten für das Vaterland auch dem Reichstage seine überall ersprießlichen Dienste gewidmet und damit den Reichstag hoch geehrt hat. (Allseitiger Beifall.)

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 339 Stimmzettel abgegeben, darunter 5 ungültige; bleiben 334 gültige. Absolute Majorität 168; davon erhalten der Abg. v. Franckenstein 197, v. Benda 136, Hänel 1 Stimme. Die Parteien stimmen genau so, wie bei der ersten Wahl.

Abg. von Frankenstein: Indem ich dem hohen Hause für das mir geschenkte Vertrauen danke, erkläre ich, daß ich die Wahl zum Vizepräsidenten des deutschen Reichstages annehme.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 320 Stimmzettel abgegeben, davon sind 11 unbeschrieben, also ungültig. Von den 309 gültigen Stimmen beträgt die absolute Mehrheit 155. Es haben erhalten Abg. v. Benda 157, Hänel 148, Ackermann 2, Lasker und v. Frankenstein je 1 Stimme. Für den Abg. v. Benda stimmten die Konservativen und Zentrum, für Hänel die liberalen Fraktionen. Abg. v. Benda ist also mit einer Mehrheit von 2 Stimmen gewählt.

Auf die Anfrage des Präsidenten, ob er die Wahl annehme, erklärt Abg. v. Benda: Herr Präsident, ich habe zu erklären, daß ich mich nicht in der Lage befinde, die Wahl anzunehmen. (Aeußerung des Mißfallens rechts und im Zentrum; lebhafter Beifall links.)

Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten muß sonach wiederholt werden. Bei derselben werden 297 gültige Stimmen abgegeben, davon entfallen auf Abg. Ackermann 158, auf

---

* Die letzten Humanisten.

Historische Erzählung von A. Stern.

45]

„Vergeßt Euch nicht in Eurem gerechten Schmerz, Herr von der Lancken", fiel Herr von Zarnekow ein. „Wäre selbst Doktor Meinhard nicht ein so gerechter Richter wie er ist, so wären meine und Prezzins Augen scharf genug, zum Rechten zu sehen. Ihr tragt selbst Schuld, daß der Verdacht wider Eure Tochter so Wurzel fassen konnte im Volke — Ihr habt nie mit uns gelebt, wie sich für Euch geziemt hätte. Ich hoffe mit Euch, daß Regines Anklagen falsch befunden werden — ein schlimmes Licht wirfts jedoch immer auf Fräulein Agnes, daß sie der alten Unholdin zur Freiheit verhelfen wollte."

„Hätte ich die Alte zu Pulver verbrennen lassen!" sagte Herr Kornelius tonlos vor sich hin. Er sah im Kreise umher — indem er Agnes fester umschlang, aber nirgend traf sein Blick auf eine Hoffnung. Die ringsumher drängende und schwirrende Volksmasse, die mit Verwünschungen gegen Hexen und Zauberei, mit rohen Scherzen über den fremden Verlobten des Fräuleins, dem Schauspiel zuschaute, verstummte dem Schmerz des Vaters gegenüber kaum für einige Minuten.

Aber durch das leisere Gemurmel drang um so heller und hörbarer die Stimme des Richters:

„Ihr müßt Euch fassen, Herr Kornelius! Schon um Eurer Tochter willen — sonst gewinnts ja den Schein, als ob Ihr sie für verloren hieltet, an ihre Schuld glaubtet. Kommt, kommt, Fräulein Agnes, wir wollens Euch im Thurm so wohnlich machen, wie nur immer möglich."

Auf den Wink des schlimm Lächelnden hatten zwei seiner Knechte Agnes Arme fest erfaßt, zwei andere rissen mit gewaltsamer Schnelle den Ritter von der Lancken und Gerhard von ihrer Seite hinweg und vor ihnen schlug die Volksmasse wie eine Woge zusammen. Beide Männer suchten mit aller Kraft der Gefangenen, welche über ihren väterlichen Hof und längs der alten Mauer nach dem Thurm geführt ward, in dem ihre Anklägerin bereits wieder schmachtete, zu folgen. Von der Lancken rief grimmige Verwünschungen auf sich selbst und seine Thorheit herab und brach dann beinahe zusammen. Gerhard versuchte, sich durch die Menge zu Agnes hindurch zu kämpfen, aber sah sich die Waffen und eisenbeschlagenen Stangen des erbitterten Haufens alsbald entgegengestreckt. In diesem Augenblick nahm er Magister Möller wahr, welcher auf einen Wink des Richters und der mit ihm gekommenen Gutsherren zurückblieb. Gerhard stürzte auf ihn zu, faßte krampfhaft seine Hand und rief leidenschaftlich: „Herr Paulus, es kann nicht sein — es ist ein wahnsinniger Traum!"

„Ihr thut mir leid!" versetzte der Pfarrherr. „Aber Ihr mögt immerhin Gott preisen, daß zur rechten Zeit an den Tag gebracht wird, auf welche dunklen Pfade das Fräulein sich verlocken ließ."

„Wollt Ihr mich glauben machen", sagte Gerhard mit halb verlöschender Stimme, „daß Ihr an die Schuld des unglücklichen Mädchens glaubt?"

„Ich glaube daran!" versetzte der Pfarrherr feierlich. „Ich hatte alles, alles hinter mich geworfen, was ich je an Verdacht gegen Agnes von der Lancken gehegt, ich hatte meinen eigenen Argwohn für Eingebung des Hasses, des Neides gehalten. Klar habe ich erkannt, daß der Teufel uns auch auf diesem Wege versucht, und wie ichs erkannt hatte, ging ich mit mir selbst ins Gericht, kreuzigte mein Fleisch und gönnte Euch von Herzen jedes Glück und Gedeihen. Um so sicherer bin ich jetzt, nicht zu irren — Ihr taucht in einen tiefen Schmerz hinab, um der ewigen Verdammnis zu entgehen! Sucht Euch zu fassen, so gut Ihr vermögt und nehmt dies furchtbare Schicksal als Warnung auf Euren Lebensweg!

Er wandte sich von Gerhard ab — und ging nach dem hinteren Teil des Hofes, über den der Thurm sichtbar war, nach dem sich jetzt die Massen drängten. In der Nähe des Herrenhauses blieben nur von der Lancken und Gerhard, die betäubt von dem jähen Schlage fast stumpfsinnig vor innerem Schmerz sich anstarrten und zunächst keines Wortes fähig waren. Nicht weit von ihnen lehnte an einer der Thüren des Hofes Jan van Broighel, der holländische Schiffspatron. Auch seine Leute waren in der letzten Viertelstunde unter die wirren Schwärme des Volks geraten. Aber mit weithin über das Getümmel schrillender Schiffspfeife rief er sie jetzt zurück und zusammen — nach wenigen Minuten stand das Häuflein seiner derben, strammen Burschen erwartend um ihn her: verlegen sich räuspernd, suchte der Schiffer die Aufmerksamkeit des schmerzbetäubten Gutsherrn auf sich zu ziehen. Nach langem Harren sah er einen matten, gebrochenen Blick auf sich gerichtet. Mit herzlichem Klang in seiner rauhen Stimme redete er von der Lancken an:

„Kann ich mit meinen Leuten etwas für Euch thun, Herr? Ihr dürft nur befehlen! —"

„Ich danke Euch, Freund — hier können Menschen nichts mehr thun — der Pfarrer, der Pfarrer vielleicht, wenn ich zu ihm hingiage, seine Knie umfaßte!" murmelte der Ritter mit kaum hörbarer Stimme. Gerhard Friesen blieb völlig stumm. Der Holländer verbarg seine Erschütterung hinter einem rauhen Kommandowort an seine Schiffsleute:

„Dann hinab zum Kutter. Wir müssen ohnehin eilen, bald segelfertig zu werden und Ihr sollt bei dem gräulichen Spuk und Unheil hier nicht gaffen."

Er verließ mit seiner Mannschaft den Hof, in dem es nach dem Hinausdrängen der Dorfleute und dem stummen Abzug der Holländer unheimlich still ward. Gerhard Friesen fuhr endlich aus seiner Erstarrung empor und rief unter einem hervorstürzenden Thränenstrome:

„Kommt hinein, Herr Kornelius — laßt uns reden und roten, Vater! — es darf ja nicht sein, wie jene wollen." Und so gelang es ihm, den sonst so kräftigen, stattlichen Mann willenlos und hülflos wie ein Kind unter das Dach seines Hauses zurückzuführen, das er so anders verlassen.

Achtzehntes Kapitel.

Der Abend war weit vorgerückt, als Dr. Meinhardt und seine Begleiter von Bergen, Herr von Zarnekow und der Junker von Glowe, aus dem Wendenthurme zurückkehrten. Sie wußten sich vortrefflich in dem plötzlich verödeten Herrenhause zurecht zu finden, sie spürten die Diener auf und befahlen ihnen, im großen Gemach eine Tafel zu rüsten und Speisen und Wein herbeizuschaffen. Die Knechte des Gutsherrn gehorchten mit scheuer Furcht und sichtlichem Widerstreben, die Gäste aber achteten weder auf verstörte Mienen, noch auf Seufzer und Thränen, sondern erquickten sich und erörterten mit lauter Stimme den seltsamen Fall und die unfehlbare Thatsache, daß Satans Reich sich selbst aufreibe und die zahnlose Hexe von Putgarten ihre vornehme Schülerin und Schützerin in ihr Verderben mit hineingerissen habe. Am lautesten und beredtesten war Herr Walter von Zarnekow, der es vergessen machen wollte, daß er vor wenigen Tagen noch eifrig daran gedacht, Fräulein Agnes als eheliches Gemahl in sein Schloß zu führen. Er hatte selbst ein kühles Bedauern für den Verlobten der argen Missethäterin, welcher geglaubt habe, mit der Hand des Edelfräuleins ein wundersames und nie erhörtes Glück zu erlangen. Wiederholt sandten die Tafelnden nach dem Hausherrn, der, wie sie erfuhren, in stumpfer Betäubung in seinem Schlafgemach verweilte. Als er endlich herzuwankte, rief ihn Doktor Meinhard an:

„Faßt Euch, Herr von der Lancken! Tragt wie ein Mann, was Euch verhängt ist! Uns ists nicht lieb, daß wir unter solchen Umständen in Eurem Hause Speise und Trank nehmen müssen. Doch Ihr wißt, daß der Hunger sich frech selbst neben den Tod setzt — und werdet auch jetzt Eure ritterliche Gastfreundschaft nicht missen lassen. Daß Euch Fräulein Agnes solch Schicksal bereiten mußte! Der Weiber Sinn ist eben Trug und Arglist von Evas Tagen an gewesen! Es ist leider so schlimm, wie ich gefürchtet — sie hat alles, alles zugestanden, Eure Tochter!"

„Alles zugestanden — ich dachte es!" gab der Ritter zurück; der grausige Hohn, der im Ton seiner Stimme und in seinen Zügen lag, erschütterte den jüngeren der Juristen.

„Ihr kennt die Gesetze kaiserlicher Majestät!" fuhr der Richter fort. „Daß Fräulein Agnes offen gesteht, in Bündnis und Buhlschaft mit dem Teufel zu sein, bewahrt sie vor der scharfen Frage. Ihr Geständnis wird überdies durch das Zeugnis der Regina Rugin bestätigt, die gleicher Frevel angeklagt ist. Das Urteil sprechen wir, so sich nicht neue Indizien ergeben, gleich am nächsten Vormittag — ein Aufschub hilft weder Euch, noch dem armen Mädchen! 's ist um einen schlimmen und einen schlimmsten Tag zu thun! nehmt Euren Mut zusammen!"

Der Gutsherr vermochte nur mit Stöhnen zu antworten — die Richter aber wandten sich, den denkwürdigen Fall in ihrer Weise weiter besprechend, kaltsinnig und ohne Zeichen der Teilnahme für den gebrochenen Mann, der ihnen wie ein kindischer Thor erschien, zu ihrem reichen Mahl zurück. Erst nach stundenlangem Zechen suchten sie ihr Lager in den Gastgemächern desselben Hauses, dem sie Verderben brachten. Um den Hof und um den Thurm wogten die erregten Volksmassen noch bis tief in die Nacht, und immer neue Mären von den Unthaten des Fräuleins gingen von Mund zu Mund und wurden begierig vernommen.

(Fortsetzung folgt.)

Hänel 133, auf Abg. Gneist 1 Stimme. Abg. Ackermann ist somit gewählt und erklärt, daß er die Wahl mit Dank annimmt.

Auf den Vorschlag des Abg. Windthorst werden durch Akklamation gewählt: Graf v. Kleist (kons.), Richter-Thorandt (Reichspartei), Bernards und Porsch (Zentrum), Holzmann (nat.-lib.), Wölfel (Sz.), Hermes-Parchim und Eysoldt (Fortschritt). Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abgeordneten Kochann und Hoffmann. Damit ist die Konstituirung des Büreaus vollzogen.

Der Präsident teilt mit, daß von den Abgg. Kräker und Hasenclever zwei Anträge eingegangen sind, betreffend die Aufhebung von Strafanträgen gegen die genannten Abgeordneten während der Dauer der Session. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung Donnerstag abzuhalten und vor derselben die Wahl folgender Kommissionen vorzunehmen: Geschäftsordnungskommission von 14 Mitgliedern, Petitionskommission von 28 Mitgliedern, Budgetkommission von 28 Mitgliedern, Rechnungkommission von 7 Mitgliedern und Wahlprüfungskommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Richter-Hagen bittet, die Wahl der Kommissionen noch etwas hinauszuschieben, bis die einzelnen Fraktionen sich über die in dieselben zu deputirenden Mitglieder geeinigt hätten; er bezweifle auch, daß bei der starken Arbeit, die dieses Mal gerade der Wahlprüfungskommission bevorstehen werde, die Zahl von 14 Mitgliedern ausreichen werde.

Abg. v. Minnigerode will die Wahl der Kommissionen wenigstens vor Schluß der nächsten Woche vorgenommen wissen.

Der Präsident und das Haus treten diesen Vorschlägen bei, und der Termin für die Wahl der Kommissionen wird noch nicht genau fixirt.

Schluß 6¼ Uhr; nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr (Anträge Hasenclever-Kräker und erste Beratung des Etats.)

Deutschland.

Berlin, 19. Nov. [Tagesbericht.] Die Anwesenheit des Kardinals Hohenlohe hat gutem Vernehmen nach mit der kirchenpolitischen Frage nichts zu thun. Der „Post" zufolge mußte Kardinal Hohenlohe wegen eines klimatischen Fiebers eine Luftveränderung suchen und begab sich auf der Reise in die Heimat auch nach Berlin. Gestern dinirte Kardinal Hohenlohe beim Fürsten Bismarck. — Beim Kaiser fand heute nachmittag ein Diner statt, woran mehrere Fürstlichkeiten, Mitglieder des Bundesrats, Generäle und auch Kardinal Hohenlohe teilnahmen. Der Kronprinz, welcher heute mit Familie hierher übersiedelte, empfing mittags den Kardinal Hohenlohe. — Die Nr. 26 der Gesetzsammlung, welche von heute ab zur Ausgabe gelangt, enthält die Verordnung, betr. die Tagegelder der Landgensdarmerie vom 14. Oktober 1881; die Verordnung, betr. die Kaution des Expedienten Registrators bei der Zeughausverwaltung zu Berlin vom 16. Oktober 1881; die Verordnung über Abänderung und Berichtigung der Verordnung, betr. die Bildung der Amtsgerichtsbezirke vom 5. Juli 1879 (Gesetzsamml. S. 393), vom 9. November 1881; die Verfügung des Justizministers, betr. die Anlegung des Grundbuches für einen Teil des Bezirks des Amtsgerichts Syke vom 13. Oktober 1881 und die Verfügung des Justizministers, betr. die Anlegung des Grundbuchs für einen Teil des Bezirks des Amtsgerichts Hildesheim vom 5. November 1881. — Bezüglich der Aeußerungen des Reichskanzlers auf der vielbesprochenen Soiree am Mittwoch, in welcher auch von Unterhandlungen mit Herrn von Frankenstein die Rede war, bemerkt die „Germania": „Das war am Mittwoch vor Verlesung der Thronrede geschehen. Aber wie kann der Kanzler noch jetzt nach Feststellung des Programms für die Zukunft bis in die nächste Generation hinein an eine Probe auf die Fähigkeiten der Opposition denken? Die kaiserliche Botschaft muß das Programm jedes neuen Ministers sein; die Frage an die oppositionellen Führer würde also nicht lauten: Wollt Ihr Eure schöpferischen Fähigkeiten erproben? sondern vielmehr: Wollt Ihr Euer Programm aufgeben und das des Reichskanzlers akzeptiren, um Minister werden zu können? Man braucht blos diese Frage zu formuliren, um den Widersinn des offiziösen Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." handgreiflich zu machen. Ebensowenig kann es ernstlich gemeint sein, daß der Kaiser bei fernerem Widerstande auf die Reformpolitik verzichten wolle. Nach der feierlichen Erklärung des Kaisers sind die bezüglichen Bemerkungen über den Mangel an gehobenem Interesse geradezu unbegreiflich. Es ist ein Unmutsartikel, welcher, wenn man ihm überhaupt eine politische Bedeutung beilegen will, das Land von der positiven Unfähigkeit der Opposition überzeugen und so die Minoritätsregierung plausibler machen soll. Der Reichskanzler Fürst Bismarck sollte den Verfasser solcher verwirrenden Artikel einmal derbe beim Ohre nehmen." — Die Zentrumsfraktion konstituirte sich in ihrer gestrigen Sitzung. Der Vorsitz wurde wiederum dem Abg. Freiherrn zu Frankenstein übertragen und überhaupt der alte Vorstand wiedergewählt. Für den ausgeschiedenen Grafen Bissingen trat Graf Waldburg-Zeil ein. Zum Kassirer der Fraktion wurde der Abgeordnete Dr. Bock, zu Schriftführern wurden die Abgeordneten Bernards und Dr. Porsch bestellt. — In der gestrigen Besprechung des Seniorenkonvents des Reichstags, an der Delegirte aller Fraktionen sich beteiligten, wurde konstatirt, daß die gesamten Liberalen und weiter links stehenden Gruppen mit 160, die beiden konservativen Fraktionen zusammen mit 80 und das Zentrum mit 110 Mitgliedern in Rechnung zu ziehen sind. Bekanntlich entscheidet die Stärke der Parteien für die von diesen in die betreffenden Kommissionen zu delegirenden Mitglieder.

[Ueber ein Plauderstündchen beim Reichskanzler] berichtet ein Korrespondent der „Köln. Ztg." unterm 17. November folgendes: Gestern fand beim Reichskanzler ein Diner statt, zu welchem die hier anwesenden Mitglieder des Bundesrats Einladungen erhalten hatten. Unsere Minister, die schon vorher Einladungen zu einem gleichzeitigen Diner beim Minister Lucius angenommen hatten, waren dadurch zum großen Teil verhindert, im Reichskanzlerpalais zu erscheinen. Außer den sechs Mitgliedern der fürstlichen Familie, dem Reichskanzler, der Fürstin, den Grafen Herbert und Wilhelm, dem Grafen und der Gräfin zu Rantzau, dem dem persönlichen Dienste des Fürsten attachirten geheimen Regierungsrat Rottenburg und dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer waren also nur die Vertreter der verbündeten Regierungen anwesend. Das Mahl zählte dreißig Gedecke und begann um 5 Uhr. Da man die Gewohnheiten des Fürsten kennt, so erwartete man, daß nach dem Essen bei der Zigarre eines der bekannten politischen Plauderstündchen abgehalten werden würde, in denen der Reichskanzler in gemütlicher Rede und Gegenrede seine Auffassungen und Absichten zum besten gibt. Diesmal war die Spannung der Gäste besonders groß, und sie ist auch nicht getäuscht worden. Der Reichskanzler ging ohne Umschweife unmittelbar auf die Fragen ein, die jetzt alle Gemüter bewegen, und äußerte sich ganz in dem Sinne, wie es eine offiziöse Note in der „Norddeutschen Allg. Zeitung" bestätigt hat. Er könne sich nicht dazu entschließen, den Kaiser zu verlassen oder gar im Zorne zu scheiden; aber so einfach, wie man sein Verbleiben im Amte hinzustellen beliebe, liege die Sache doch nicht. Es sei freilich recht bequem, wenn man beständig wiederhole, er werde schon bleiben; denn es sei ja richtig, daß das für das Ausland und auch im Innern, zum Beispiel für den Verkehr mit dem Kaiser, seine Wichtigkeit habe, aber dann dürfe er doch wohl eine bessere Behandlung erwarten, auf die er mehr sehe, als auf guten Lohn. Man könne doch nicht von ihm verlangen, daß er das, was er für unrichtig und schädlich halte, für seine Gegner in Ordnung bringe und erledige, daß er sich einfach zum gehorsamen Diener der anderen Fraktionen mache. Bei dem Widerstande aber, auf den seine Politik in neuester Zeit gestoßen sei, bei der Feindseligkeit, mit der ihn sogar die amtlichen Blätter verbündeter kleiner Regierungen während der letzten Wahlen bekämpft hätten, müsse er, wenn er auf dem von ihm eingeschlagenen Wege fortschreite, einen Konflikt befürchten, und dem wolle er nach seinen Kräften vorbeugen. Er wolle also einmal sehen, ob andere Männer, die sich des öffentlichen Vertrauens, wie es die letzten Wahlen bekundet haben, in höherem Maße erfreuen, es geschickter anfangen und günstigere Ergebnisse erzielen würden, als er. An welche Parteien er zu diesem Behufe heranzutreten habe, sei ihm durch den Ausfall der Wahlen vorgezeichnet. Es würde sich also nur darum handeln, ob er im Zentrum oder in der liberalen Partei wichtige leitende Persönlichkeiten finden würde, welche ein Programm aufstellen könnten, dem der Kaiser seine Zustimmung zu geben vermöchte und das sie im neuen Reichstage durchzusetzen sich zutrauen würden. Diesen glücklicheren Händen würde er dann die Leitung der Geschäfte übergeben, während er sich darauf beschränken würde, die guten Beziehungen zum Auslande aufrechtzuerhalten. Wenn er also auch von seinem verfassungsmäßigen Rechte, zu jeder Zeit seinen Abschied nehmen zu dürfen, aus Ergebenheit für seinen kaiserlichen Herrn nicht Gebrauch machen wolle, so werde er nunmehr dahin wirken, daß ein wirklicher Stellvertreter, ein Vizekanzler, für den er beim Reichstage ein Gehalt von 60 000 ℳ fordern werde, an seiner Statt in die Leitung der Geschäfte eintrete. Er selbst werde sich alsdann auf sein „Altenteil" zurückziehen. Die Gäste des Kanzlers folgten diesen Eröffnungen mit gespanntester Aufmerksamkeit und jedesmal, wenn der Fürst eine Pause machte, herrschte atemloses tiefes Schweigen in der Gesellschaft. Einem seiner Verehrer, der schließlich einige gutgemeinte Worte äußerte, er sehe die Dinge vielleicht zu schwarz an, die Wahlen seien ja niemals ein ganz getreuer Ausdruck des Volkswillens, die starken Minderheiten hielten fest zu der Regierungspolitik, es werde vielleicht alles bald anders, besser werden u. s. w., entgegnete der Fürst freundlich lächelnd, das seien allerdings Wahrheiten, die er seit dem Jahre 1845 kenne, aber diese vermöchten ihn doch nicht zu einer andern Auffassung der gegenwärtigen Verhältnisse zu bestimmen. Die Gesellschaft trennte sich etwa um halb acht Uhr. Als sich der baierische Gesandte von Lerchenfeld verabschiedete, sagte ihm der Reichskanzler: „Bereiten Sie also Ihren Landsmann Franckenstein darauf vor, daß ich demnächst in Unterhandlungen mit ihm treten werde.

[Puttkamer.] Das Gerücht, betreffend die bevorstehende Ernennung des Herrn v. Puttkamer zum Vizekanzler, welches wohl ohnehin haltlos sein dürfte, steht im Widerspruch mit einer anderweit verbreiteten und immerhin wahrscheinlicheren Angabe, wonach man im Gegenteil nach dem Ausfall der Wahlen und getäuschten Erwartungen bezüglich der Leistungen des Ministers des Innern einigermaßen verstimmt gegen denselben sein soll.

* **Minden,** 19. Nov. [Neuwahl.] Die Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle Stöcker, welcher für den siegener Wahlkreis angenommen hat, ist auf den 6. k. Mts. anberaumt.

* **Baden-Baden,** 19. Nov. [Der Großherzog] hat in der vergangenen Nacht viel und ruhig geschlafen. Starker Schweiß trat nicht ein. Temperatur abends 37, früh 36, 1, Puls 72.

* **Baden-Baden,** 20. Nov. [Das heutige Bulletin] über das Befinden des Großherzogs meldet: Der gestrige Tag und die vergangene Nacht verliefen im wesentlichen wie die vorhergehenden. Temperatur 36,5, Puls 72. Schweiß blieb aus, Die Kräfte nehmen nur sehr langsam zu.

* **Karlsruhe,** 19. Nov. [Die zweite Kammer] wählte heute einstimmig Lamey zum Präsidenten, Betzinger (ultramontan) mit allen gegen 2 Stimmen zum ersten und Friederich (nationallib.) mit 29 gegen 26 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten.

Ausland.

* **Wien,** 18. Nov. [Delegation.] In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation sprach der Reichsfinanzminister v. Szlavy der Delegation für ihre Opferwilligkeit den Dank des Kaisers aus. Kardinal von Haynald dankte der gemeinsamen Regierung und der Delegation für ihre mühevolle Thätigkeit und beantragte, den Präsidenten mit der Uebermittelung der Glückwünsche der Delegation zum Namensfeste der Kaiserin zu beauftragen. Unter lebhaften Eljenrufen auf den Kaiser wurde die Delegation geschlossen.

[Räuberbande.] Gegenüber den teils übertriebenen, teils unbegründeten Zeitungsgerüchten über die Vorgänge an den Grenzen der Bocche di Cattaro bemerkt die „Polit. Korresp.", Thatsache sei nur, daß die Gebirgsgegend von Krivoscie durch Räuberbanden beunruhigt worden sei, die aus der benachbarten und schon einige Zeit sporadisch darunter leidenden Herzegowina stammten. Angesichts dessen seien die exponirten Gensdarmerieposten des aufgelassenen Blockhauses Dragali eingezogen und der Transitverkehr vom Küstenpunkt Risano durch das betreffende Gebiet zeitweilig aufgehoben worden. Diese Räuberbanden, denen sich möglicherweise Elemente aus dem betreffenden Gebiete angeschlossen hätten, sollten in die aufgelassenen Blockhäuser von Dragali und Cerkwice und in die Schule von Unirine eingedrungen sein und dieselben devastirt haben. Der Bischof von Kattaro, der sich zur Ausübung bischöflicher Funktionen in jene Gegenden begeben, sei von den Räuberbanden aufgehalten und, wenn auch ohne Gewaltthätigkeiten, zur Rückkehr veranlaßt worden. Der Statthalter habe Maßnahmen zum Schutze der friedlichen Küstenbewohner gegen Gewaltthaten getroffen, von denen übrigens keine weiteren bekannt geworden seien. Bezüglich der Aufstellung der Landwehr in dem Bezirke von Kattaro kann die „Polit. Korresp." konstatiren, daß die Aufstellung der Kadres und die Einreihung der Landwehrpflichtigen, trotz des Ausbleibens einer unbedeutenden Anzahl Stellungspflichtiger, ohne jede Störung erfolgt ist und daß die für dieses Jahr beabsichtigte Kontingentzahl der Einzurethenden sich teils durch die Resultate der Stellung, teils durch die Meldung von Freiwilligen im ganzen wesentlich erhöht hat. Die gesetzliche Organisation der Landwehr in Süd-Dalmatien könne somit auch ohne die Teilnahme der wenig zahlreichen Stellungspflichtigen aus Krivoscie als durchgeführt betrachtet werden.

* **Wien,** 19. Nov. [Die Linke.] Alle deutschen und liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses konstituirten sich in der heute stattgefundenen diesbezüglichen Versammlung zu einer Partei unter dem Namen „Klub der vereinigten Linken".

* **Wien,** 20. Nov. [Herrenhaus-Mitglieder.] Die amtliche „Wiener Zeitung" publizirt die Berufung des Grafen Montecucculi-Laderchi, des Grafen Leopold Podstatzky-Liechtenstein und des Grafen Maximilian Trauttmannsdorf-Weinsberg als erbliche Mitglieder in das Herrenhaus. Auf Lebensdauer wurden berufen: Graf Richard Belcredi, Graf Ottokar Czernin, Gutsbesitzer Baron Dalberg, Sektionschef Fuck v. Leidenkron, Landgraf Josef Fürstenberg, Abt Kalivoda, Graf Franz Lamberg, Professor Malecki, ehemaliger Statthalter Toggenburg, Graf Wodzicki und Graf Kurt v. Zedtwitz.

* **Wien,** 19. Nov. [Kalnoky.] Der seit gestern hier weilende Botschafter Graf Kalnoky ist heute vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden. Seine Ernennung zum Minister des Auswärtigen gilt in unterrichteten Kreisen als beschlossene Thatsache.

* **Paris,** 19, Nov. [Vom Senate] wurde heute Boisins Lavermere (gemäßigter Republikaner), der von dem linken Zentrum als Kandidat aufgestellt war und von der Rechten unterstützt wurde, mit 124 Stimmen zum lebenslänglichen Senator gewählt; der Kandidat der übrigen Fraktionen der Linken, Herold, erhielt 117 Stimmen.

* **Rom,** 18. Nov. [Der Papst] präkonisirte in dem heutigen Konsistorium den neuen Patriarchen von Westindien, den neuen Erzbischof von Serajewo, sowie unter anderen die neuen Bischöfe von Trier, Fulda und Mostar.

* **Rom,** 19. Nov. [Der Deputirtenkammer] wurde heute der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag vorgelegt. Bei der Budgetberatung erklärte der Minister Berti betreffs des Antrags auf Bewilligung von 10 Millionen Franks für die allgemeine Ausstellung in Rom, die Regierung werde die Frage erwägen, wolle aber im Augenblick noch keine Verpflichtung übernehmen.

* **London,** 20. Nov. [Handelsvertrag.] Dem „Observer" zufolge wurde bei den gestrigen Unterredungen Dilkes mit Gambetta und Rouvier über die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen die Feststellung eines Datums für die sofortige Wiederaufnahme unmöglich gefunden. Gleichwohl sei zu hoffen, daß die Unterhandlungen bald wieder beginnen und die streitigen Fragen schließlich eine befriedigende Lösung finden würden.

* **Petersburg,** 19. Nov. [Die Thronrede.] Das „Journal de St. Petersbourg" äußert bezüglich der Botschaft des Kaisers Wilhelm bei Eröffnung des Reichstages, die Leser derselben würden mit aufrichtigster Genugthuung den Passus aufnehmen, das man seit zehn Jahren nicht mit solcher Friedenszuversicht in die Zukunft geblickt habe, wie im gegenwärtigen Augenblicke.

* **Bukarest,** 19. Nov. [Abberufung.] Der diesseitige Gesandte in Paris, Kalimaki Catargi, ist hierher zurückberufen worden, mit der einstweiligen Führung der Geschäfte wurde der erste Gesandtschaftssekretär, Obodescu, beauftragt.

* **Konstantinopel,** 19. Nov. [Note. — Orden.] Die Botschafter überreichten am Donnerstag der Pforte eine Kollektivnote, betreffend die türkisch-griechische Grenzlinie zwischen Kritiri und Zarko, nach welcher die vertragsmäßige Trace unverändert beizubehalten sei. In der Note heißt es: Nachdem die Grenzkommission das Prinzip der Majorität zugelassen hat und die Beibehaltung der vertragsmäßigen Trace Kritiri-Zarko mit allen Stimmen gegen diejenigen der türkischen Kommissäre angenommen worden ist, erklären sich die Botschafter inkompetent, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. — Ali Nizam Pascha und Reschid Bey werden dem Kaiser Wilhelm die Dekoration des Nischani-Imtiaz-Ordens überbringen.

* **Algier,** 19. Nov. [Si-Sliman] machte mit 300 berittenen Aufständischen von den Ouled-Sidi-Sheiks einen Vorstoß auf einen Punkt der Eisenbahn von Sajda nach Kreider und plünderte einen Zweigstamm der Hamyans. Die Eisenbahnbeamten flüchteten nach Kreider. Oberst Couston ist zur Verfolgung Si-Slimans aufgebrochen.

* **Washington,** 19. Nov. [Prozeß Guiteau.] Die während der heutigen Sitzung im Prozeßverfahren gegen Guiteau vorgenommene Untersuchung des durch den Schuß verletzten Teils der Wirbelsäule Garfields machte einen großen Eindruck. Das Benehmen Guiteaus bei den Verhandlungen bleibt nach wie vor ein aufgeregtes. Bei der Zurücktransportirung desselben nach dem Gefängnisse schoß ein junger Mann zu Pferde auf ihn und verwundete ihn leicht am Handgelenk.

* **Washington,** 20. Nov. [Verhaftung.] Der junge Mann, welcher gestern auf Guiteau bei der Zurücktransportirung desselben nach dem Gefängnisse schoß, ist verhaftet worden. Man glaubt, daß derselbe verrückt ist.

Provinzielles.

⁂ **Dortmund,** 21. Nov. [Meteor.] Gestern abend wurde am südöstlichen Himmel ein glänzendes Meteor beobachtet.

⁂ [Auszeichnung.] Herrn Uhrmacher Lichtenauer hier ist auf der „Internationalen Jagd-Ausstellung in Cleve" die bronzene Staatsmedaille verliehen worden und zwar auf eine ihm patentirte Metall-Patronen-Reinigungs-Maschine.

⁂ [Der Besenbinder Wilhelm Schiff,] der am Sonnabend vom Schwurgericht zu Essen zum Tode verurteilt wurde, stammt aus einer ganz braven Familie, sein Onkel war in Hamburg Pastor, woselbst derselbe vor einigen Jahren gestorben. Frau Schiff scheint das Schicksal ihres Gatten wenig nahe zu gehen, konnte sie sich doch während des Plaidoyers des Herrn Staatsanwalts oft kaum des Lachens enthalten.

§ [Stadttheater.] Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß Herr Hofschauspieler Siebert morgen, Dienstag, sein Gastspiel beginnt.

K [Der Verein „Kanaria"] beabsichtigt noch in diesem Jahre eine Ausstellung zu veranstalten, an der nur Vereins-Mitglieder sich beteiligen können. Es ist gewiß ein sehr gewagtes Unternehmen, wenn ein so junger Verein schon mit einer Ausstellung an die Oeffentlichkeit tritt, indes läßt sich bei den hervorragenden Leistungen einzelner hiesiger Vogelzüchter etwas gutes erwarten und den Besuchern ein außergewöhnlicher Genuß versprechen, um so mehr, da sich Sänger werden hören lassen, die den besten harzer Vögeln würdig an die Seite gesetzt werden dürfen. Einen Beweis, wie weit die Vogelzucht hier fortgeschritten, gab die Muster-Ausstellung des Vereins „Gallus", welche unter anderen auch von mehreren andreasberger Händlern beschickt war. Von den letzteren waren einzelne sehr teure Exemplare ausgestellt, welche mit dem zweiten Preise, wohingegen Vögel hiesiger Züchter zu sehr mäßigen Preisen mit dem ersten Preise prämiirt wurden. Mit Rücksicht darauf, daß hierbei ein vorzüglicher Kenner als Preisrichter fungirte, ist dies Resultat jedenfalls ein sehr erfreuliches. Hoffentlich wird es dem Vereine gelingen, seine Bestrebungen um die Veredelung der Kanarienvögel mit dem besten Erfolge gekrönt zu sehen, es wäre dies umsomehr zu wünschen, als dadurch die Liebhaberei gehoben, die Zucht vermehrt, und nicht allein die fremden Händler, die selten gute Vögel hierher bringen, fern gehalten, sondern es könnte auch nach Deckung des Platzbedarfs der Verkauf der Vögel nach außerhalb organisirt und somit ein sehr nutzbringendes Geschäft inszenirt werden. Daß das letztere gemacht werden kann, zeigt der Kanarienvogel-Züchterverein in Hannover. Der Kanarienvogelhandel hat so große Dimensionen angenommen, daß einzelne Händler, wie z. B. Herr Maschke in Andreasberg, 70.—80 000 dieser schönen Sänger jährlich exportiren.

§ [Herr Professor Wauer,] der berühmte Rezitator der Faust-Tragödie, welche er auch bei uns vor sechs Jahren mit durchschlagendem Erfolge vortrug, wird uns am nächsten Sonnabend durch eine Wiederholung erfreuen. Schon vor sechs Jahren berichtete der „Hannov. Kourier": „Unter den zahlreichen Kritiken legen wir der des greisen, in weiten Kreisen als Autorität anerkannten Professors Sehring, welcher in seiner langjährigen Praxis in Berlin, Wien und Dresden über alle bekannten Kunstgrößen zu referiren hatte, das größeste Gewicht bei. Derselbe schreibt den „Karlsruher Nachrichten": „Wohl nur selten hat unter den deutschen Zeitungen über eine Kunstleistung so große Uebereinstimmung geherrscht, wie über Hugo Wauers Faust-Rezitation. Und das mit vollstem Rechte. In verschwenderischer Gebelaune hat die Natur Herrn Wauer mit der Wundergabe eines mehr als zwei Oktaven umfassenden Organs von phänomener Klang- und Machtfülle ausgestattet, wovon ihm jeder Ton, durch zahlreiche Klanafarben verdielfacht, jederzeit unbedingt und mühelos zur Verfügung steht und ihn befähigt, jede oratorische Aufgabe zu lösen und beispielsweise in der Faust-Rezitation alles und jedes, von den tiefen ruhevollen „Donnerworten" des Erdgeistes bis hinauf zu Gretchens weichsten Liebestönen, hinreißenden Wehklagen und markerschütterndem Wahnsinnsschrei zu vollster, höchster Geltung zu bringen. Zu dieser Pracht des Organs, dieser eminenten Meisterschaft in der Rhetorik, gesellen sich imposante äußere Erscheinung, geistvolle Klarheit, überraschende Tiefe der Auffassung, satyrische Schärfe, blitzartig dämonische Kraft des Ausdruckes und unwiderruflich hinreißende Gefühlswärme, welche zusammen ein Ganzes bilden, so vollendet in allen Einzelheiten, daß es alles, was wir vernünftigerweise von eines Menschen Können als möglich zu erwarten berechtigt sind, weit übertagt und dem Kenner die höchste Bewunderung abnötigt."

[Gewerbesteuer.] Nach dem bestehenden Gesetze kann solchen Gewerbetreibenden der Klasse B, welche nur den niedrigsten Steuersatz von 3 ℳ aufzubringen vermögen, denen dieser Satz sogar zur drückenden Last wird, die steuerfreie Ausübung ihres Gewerbebetriebs gestattet werden. Die Gemeindevorstände u. s. w. sollen daher veranlaßt werden, den Landräten eine Vorschlagsliste der steuerfrei zu lassenden Handelstreibenden einzureichen, doch können dabei nur solche Vorschläge berücksichtigt werden, welche den nachfolgenden Bedingungen entsprechen. Zunächst muß der betreffende Gewerbebetrieb für das laufende Jahr zu dem niedrigsten Steuersatze der Klasse B veranlagt gewesen sein und darf nur solchen Umfang haben, daß auch für das künftige Steuerjahr nur dieser Satz in Anwendung gebracht werden könnte. Dann müssen die Umstände nachgewiesen werden, wegen deren die Entrichtung selbst des geringsten Steuersatzes als eine drückende Last für den betreffenden Gewerbetreibenden erachtet werden muß (große Dürftigkeit, Krankheit, Gebrechlichkeit, hohes Alter u. s. w.). Uebrigens muß auch für diejenigen Gewerbetreibenden, welchen die Steuerfreiheit für das laufende Jahr bewilligt worden ist, die Steuerfreiheit für das künftige Jahr wieder nachgesucht werden. In ihren Vorschlägen haben die Behörden die Handelsartikel u. s. w des Gewerbetreibenden, dessen Besitz-, Vermögens-, Familien- und Erwerbsverhältnisse und die besonderen Umstände, welche die Steuerbefreiung wünschenswert oder notwendig erscheinen lassen, ausführlich anzugeben.

† **Brackel,** 20. Novbr. [Zuckerfabrik.] Gestern wies Herr Landeskultur-Techniker Weig hier in einer sehr gut besuchten Versammlung in klarer und überzeugender Weise den Nutzen einer Zuckerfabrik nach, und die anwesenden Grundbesitzer beschlossen einstimmig, sich bei der hier zu gründenden zu beteiligen. Es sollen, wie weiter beschlossen wurde, für jede Gemeinde des Amtes Brackel Vertrauensmänner gewählt werden, welche Zeichnungen von Land, auf welchem Zuckerrüben gebaut werden sollen, entgegennehmen.

)(**Aplerbeck,** 19. Nov. [Erdbeben.] Vergangene Nacht gegen ½12 Uhr wurde hier ein Erdbeben verspürt. Mehrere wellenförmige Bewegungen fanden statt, welche namentlich in den oberen Etagen der Häuser Möbel sichtbar hin und her bewegen machten. — In Schwerte soll das Erdbeben auch gespürt worden sein.

[Handwerker-Innung.] Die für das Amt Aplerbeck und nächste Umgebung bestehende „Allgemeine Handwerker-Innung" hat die erste Gesellen-Prüfung zu verzeichnen. Der 18jährige Ferdinand Rautert machte nämlich in der Werkstatt seines Meisters, des Schreinermeisters Herrn Hassenpflug hierselbst, unter der Aufsicht dreier Innungsmeister sein Gesellenstück, was nach Aussage der Prüfungsmeister, tüchtiger Handwerker aus Berghofen, Schüren und von hier, musterhaft ausgefallen ist Mit dem Lehrbriefe ausgerüstet, wird der junge Mann getrost den Wanderstab ergreifen können, um sich weiter in der Welt zum Meister heranzubilden, ihm wird es in der Fremde nicht allzuschwer fallen, in guten Werkstätten Arbeit zu bekommen.

)(**Berghofen,** 19. Novbr. [Gemeinderats-Sitzung.] In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinderats wurde die Gemeindekassen-Rechnung pro 1880/81 revidirt und vorbehaltlich der Erledigung einiger gezogener Monita, dechargirt. Die Rechnung weist in Einnahme 22 227,82 ℳ, in Ausgabe 25 311,63 ℳ nach und schließt ab mit 3083,81 ℳ Vorschuß und 268,55 ℳ Einnahme-Resten.

F **Wellinghofen,** 20. Nov. [Verunglückt.] Leider müssen wir schon wieder von einem äußerst betrübenden Unglücksfall berichten Der zka. 60jährige Steiger, Herr Wilhelm Meininghaus aus Bittermark, wurde gestern morgen auf der Zeche „Crone" in einem Bremsberg durch den Korb erfaßt und erlitt hierbei eine so schwere Beschädigung des Rückgrats, daß der Unglückliche kurz nachher, als er zu Tage gefördert war, sein Leben aushauchte. Eine trauernde Gattin nebst Kinder beweinen den so plötzlich aus der Mitte der Seinigen Gerissenen und Zeche „Crone" hat durch diesen Unglücksfall einen ihrer pflichttreuesten Beamten verloren.

0 **Lünen,** 20. Nov. [Festlichkeit. — Erdstoß.] Der gestern abend stattgefundene Repetitionsabend der „Liedertafel" war, wie dies bei der ersten Festlichkeit dieses Winters zu erwarten war, recht zahlreich besucht. Die vom Sängerchor vorgetragenen Lieder gefielen allgemein sehr gut und zeigten, daß der Verein gut geschult ist. Wir heben von denselben besonders hervor: „Der Waldchor" aus der Rose Pilgerfahrt von R. Schumann, „Liebesglück", „Hymne an die Nacht" von Beethoven und „Der Senner Mici" von Koscher. Einer besonders günstigen Aufnahme erfreuten sich auch nachher die präzisen Solovorträge der Herren Lehrer Rottebohm und Ingenieur Suhrmann mit den Liedern: „Noch sind die Tage der Rosen" von Baumgartner, „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar" von Lortzing und „O Isis und Osiris" von Mozart. Dem Konzerte folgte der Festball, der die zahlreiche Gesellschaft in der heitersten Stimmung bis zum Morgen zusammenhielt. — In der Nacht vom vorigen Freitag auf Sonnabend wurde hier gegen 11 Uhr 45 Min. ein Erdstoß verspürt, der aber nur etwa 2 bis 3 Sekunden währte. Die Oefen, Thüren und Möbel fingen derart an zu rasseln und sich zu bewegen, daß verschiedene Personen aus den Betten sprangen in der Meinung, daß Diebe eingebrochen seien. Dem Anscheine nach kam der Erdstoß von Osten nach Westen.

p **Unna,** 20. Nov. [Gestorben.] Der, wie s. Z. berichtet, durch Treten auf den Unterleib am 11. d. Mts., nachts, hierselbst schwer verletzte Kommis Markus Adler von hier, ist heute nacht gegen 2 Uhr nach achttägigem schweren Leiden gestorben. Die Obduktion der Leiche wird morgen, vormittags 10 Uhr, hier erfolgen.

⁂ **Hamm,** 20. Novbr. [Ernennung.] Herrn Rechnungsrevisor Kissing bei der Staatsanwaltschaft in Hamm ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

B **Soest,** 19. Novbr. [Erdstoß.] Heute morgen herrschte in unserer Stadt eine bedeutende Aufregung. „Hast Du auch das Erdbeben gespürt?" so fragte man hin und her, und mancher sah bedenklich an den Wänden seines Hauses empor, um Spalten und Risse zu entdecken. So schlimm war es freilich nicht, daß Mauern einstürzten, Menschenleben vernichtet wurden. Aber es war doch schon eine ziemlich starke Erschütterung, so daß die Stubengeräte ganz bedenklich schwankten und Leute, die einen leisen Schlaf besitzen, gegen 12 Uhr ganz unsanft aus ihrem Schlummer geweckt wurden.

Hagen, 20. Novbr. [Seltenheit.] Einem hiesigen Restaurateur wurde vor einigen Tagen ein Knabe geboren, welcher, was wohl selten vorkommen dürfte, bereits bei der Geburt mit 2 Zähnen versehen war.

L **Altena,** 18. Nov. [Zur Wahl] Gestern abend reiste eine Deputation von Vertrauensmännern der liberalen Partei des Wahlbezirks Iserlohn-Altena nach Berlin, um dort dem Abg. Berger nochmals die Kandidatur für die hier bevorstehende Reichstagswahl anzutragen. Man hofft durch mündliche Vorstellungen den Genannten bewegen zu können, trotz seiner anfänglichen Weigerung die Kandidatur doch noch anzunehmen.

D **Petershagen,** 18. Nov. [Gesangfest. — Festnahme.] Wohl selten ist das Stiftungsfest des hiesigen Gesangvereins „Konkordia" so gemütlich verlaufen, als in diesem Jahre. Das Fest wurde durch das Lustspiel „Der bengalische Tiger, oder: Der weiße Othello" eingeleitet. Darnach wechselten Gesang und Tanz ab. Die theatralische Aufführung sowohl als auch die gesungenen Lieder fanden

ungeteilten Beifall, welches dem Dirigenten des Vereins, Herrn Seminarlehrer Heine, zu aller Ehre gereicht. — Den Lesern dieser Zeitung wird der große Diebstahl, der s. Z. bei dem Herrn Superintendenten Ahlemann ausgeführt wurde, wohl noch bekannt sein. Der Zufall hat es gewollt, daß diese frechen Diebe der Polizei in die Hände fielen. Nämlich als letztere eben dabei waren, einen Orden des Herrn Ahlemann in Hannover zu versilbern, erreichte sie die rächende Nemesis. Die Diebe stammten aus Hildesheim.

w **Elberfeld,** 19. Nov. [Erdstoß.] Hier wurden gestern abend 11 Uhr 18 Min. zwei heftige Erdstöße beobachtet, ebenso auch in Barmen und Düsseldorf.

Krefeld, 18. Nov. [Vakante Bürgermeisterstelle.] Die königliche Regierung zu Düsseldorf hat das aus Gesundheitsrücksichten veranlaßte Amtsentlassungsgesuch des bisherigen Oberbürgermeisters, Herrn Regierungsrat Roos, genehmigt und ist, wie die „Kref. Z." berichtet, die vakant gewordene hiesige Bürgermeisterstelle nunmehr mit einem Gehalte von 10 500 ℳ einschließlich Wohnungs-Entschädigung öffentlich zur Bewerbung ausgeschrieben. Diesbezügliche Anmeldungen werden bis zum 18. Dezember von dem Beigeordneten Herrn Jentges entgegengenommen.

w **Köln,** 19. Nov. [Erdstoß.] Gestern abend 11 Uhr 20 Min. hiesiger Zeit wurde ein heftiger, in senkrechter Richtung erfolgter Erdstoß bei einem konstanten Barometerstande von 770 und sternenhellem Himmel wahrgenommen. Die Erschütterung dauerte 2 Sekunden, dann folgten noch stundenlang gelinde Zuckungen.

w **Bonn,** 19. Nov. [Erdstoß.] Gestern abend 11 Uhr 22 Minuten wurden hier zwei starke Erdstöße verspürt.

Mainz, 18 Novbr. [Brand eines Waggons.] Mitten auf der hiesigen Eisenbahn-Rheinbrücke geriet, laut dem „Rhein. Kour.", gestern früh gegen 5 Uhr ein mit 14 Faß Spiritus beladener Waggon in einem Güterzuge in Brand. Es wurde alsbald angehalten, der Zug jedoch sogleich noch weiter bis in die städtische Anlage gefahren. Der hintere Teil des Zuges wurde sodann abgehängt, während der vordere Teil mit dem brennenden Waggon bis zum Eingange des Bahnhofes fuhr, woselbst nicht ohne Gefahr der Feuerherd isolirt wurde. An Löschen war nicht zu denken, der auslaufende Spiritus setzte die Schwellen der Geleise in Brand, selbst die Schienen und der teilweise eiserne Unterbau wurden nicht unerheblich beschädigt. Die Herstellungs-Arbeiten waren um 9 Uhr beendigt; von da ab ging alles seinen gewohnten Gang. Der Umsicht des Personals der „Hessischen Ludwigsbahn" ist es zu danken, weitere Unfälle vermieden wurden, denn Güterzug und Brücke standen in Gefahr. Wie das Feuer entstand, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Feuerschein war von großer Intensivität. Ein Schaden trifft die Bahn nicht, da die Ware versichert war.

Mainz, 18. Nov. [Verurteilung.] Der oft und vielgenannte Samuel Herz Weinberg aus Wattenscheid (zuletzt hier wegen eines zum Nachteil einer Mainzer Möbelfabrik verübten bedeutenden Betrugs zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt), dessen zur Zeit in Leipzig die Rechte studirender Sohn Wilhelm Weinberg, der Gefängnißwärter Reill, der Wirt Delp und der Taglöhner Reatz von hier standen heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die vier letzteren waren angeklagt, die Flucht des ersteren, des Samuel Weinberg, aus dem hiesigen Gefängniß betätigt, beziehungsweise unterstützt und durch Bestechung ermöglicht zu haben. Wie damals mitgeteilt, ging der Vater Weinberg am 16. Sept. d. J., wenige Tage, bevor er und sein Komplize Heymann vor der Strafkammer wegen Betruges abgeurteilt werden sollten, aus dem hiesigen Gefängniß durch, wurde aber schon den andern Tag, als er eben auf der Station „Gartenfeld" die Bahn besteigen wollte, erkannt und wieder festgenommen. Noch ehe man des Schwindlers wieder habhaft geworden, gestand der Gefängnißwärter, dessen Bewachung der Flüchtling anvertraut gewesen, daß er Weinberg auf einem Gang zu dem Staatsanwalt durch eine Hinterthüre des Justizpalastes gegen eine Bestechung von 1000 ℳ habe entweichen lassen. Nach einem hierzu lange vorher verabredeten Plane sollte Weinberg von dem Taglöhner Reatz an der Thüre des Justizgebäudes in Empfang genommen und zu dem Wirth Delp in die Neustadt geleitet werden; hier sollte er übernachten und von da vorerst zu einer Verwandten des letzteren in Eltville verbracht werden. Die sofort angestellten Nachforschungen bestätigten die Angaben des Gefängnißwärters in allen Teilen und führten zur Verhaftung der letztgenannten Personen. Bei den vorgenommenen Haussuchungen fand man Briefe, aus welchen hervorging, daß der Mitangeklagte, Student Wilhelm Weinberg, seinem Vater die Geldmittel zur Bestechung des Beamten in das Gefängniß geschmuggelt hatte, worauf auch dessen Verhaftung wegen Beihülfe zur Flucht erfolgte. Weinberg Vater, Reatz und der Gefängniswärter räumen die ihnen zugelegten Reate vollständig ein; letzterer, ein Beamter mit einem Gehalt von 70 ℳ monatlich, erzählt, wie er den vielen Versuchungen des Weinberg widerstanden, bis ihn eines Tages die große Summe Geldes bestochen habe. Der junge Weinberg, der ein gewisses Mitleid hervorrief, bestreitet, in den Fluchtplan des Vaters eingeweiht gewesen zu sein, was der Vater Weinberg auch während der ganzen Verhandlung darzuthun sich bemüht. Die bis zum Abend währende Verhandlung endete, laut der „Frankf. Ztg.", mit einer Verurteilung des Gefängniswärters zu 18 Monaten, des Vaters Weinberg unter Einrechnung der früher erkannten Strafe zu 4½ Jahr und des Delp, Reatz und Weinberg jun. zu 2 Monaten Gefängniß, wovon die Untersuchungshaft in Abzug gebracht wurde.

P **Göttingen,** 19. Nov. [Feier.] Heute feierte die Universität den hundertjährigen Geburtstag K. F. Eichhorns, des Begründers der Geschichte des deutschen Rechtes, welcher in unserer Stadt seine Schulbildung genossen, studirt und die besten Jahre seines Lebens zugebracht hat. Ihm verdankte unsere Hochschule in erster Linie die außerordentliche Blüte der zwanziger Jahre: unter den 1547 Studirenden, welche der Personalbestand der „Georgia Augusta" vom Sommersemester 1823 aufweist, befanden sich nicht weniger als 844 Juristen.

Gerichtliche Entscheidungen.

⚖ **Dortmund,** 19. Nov.

In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst verhandelt gegen den Anstreichergesellen Johann Ludwig von hier. Derselbe wurde überführt, dem Portier Fr. Boland von hier ein Paar Stiefeln entwendet zu haben. Da der Angeklagte bereits bestraft ist, traf denselben eine Zuchthausstrafe von 15 Monaten.

Wegen Diebstahls in zwei Fällen wurde gleichfalls der Schlossergesell Wilhelm Deventer von hier zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die Knechte Arnold Michel und Arnold Müller aus Brockhausen bei Soest wurden von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen.

Der Arbeiter Fritz Kleine und Holzdrechsler Ed. Kleine, beide von hier, waren beschuldigt, in der Nacht vom 27.—28. August 1881 bei der Witwe Hermeling eine Anzahl Frauenhemden, Tischtücher, Bettücher, Handtücher, einen Shawl, ein Umschlagetuch, Taschentücher, Speck, Rindfleisch, Wurst, Tabak u. s. w. vermittelst Einbruchs aus dem Keller gestohlen zu haben; ferner standen dieselben unter Anklage, bei dem Wirt Wilh. Braukmann hier einige Zeit vorher eine Anzahl Sauerbrote, Fleisch, Eier, Zwiebeln und Tabak unter denselben Verhältnissen gestohlen zu haben. Es wurde festgestellt, daß bei beiden Diebstählen dasselbe Brecheisen gebraucht ist, auch glaubt die Witwe Hermeling, den Angeklagten Fritz Kleine, den sie bei dem Diebstahl durch das entstehende Geräusch überrascht, wiederzuerkennen, kann dieses jedoch nicht mit voller Bestimmtheit angeben. Die kgl. Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung wegen mangelnden Beweises, die auch erfolgte.

Es war dies letzte Sitzung der Strafkammer in den alten Lokalitäten; am nächsten Montag findet die erste Sitzung in dem neuen Strafkammersaale an der Kaiserstraße statt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 19. und 20. November.

Aufgebote. Fremde: Lokomotivheizer Gust. Grewel, Schützenstraße 75, mit Marie Althoff, Leopoldstraße 58. Gerichts-Aktuar Norbert Kühlmann, Westenhellweg 87, mit Emma Surmann, Kuhstraße 19. Fremde: Maurer Karl Simon Heinrich Brüggemann mit Sofie Dorothea Amalie Düwel, Wöbbel.

Eheschließungen. Lokomotivheizer Friedrich Müller mit Karoline Bomheuer, Rosenthal 38. Schreiner Wilhelm Kahl, Holzhof 18, mit Sofie Gravenkamp, Baumstraße 5. Fabrikarbeiter Hermann Pferdekemper gen. Pagenkemper, Witwer, mit Christina Hollenbeck, Walzwerkstraße 4. Fabrikarbeiter Kaspar Ongsiek mit Sofie Golücke, Düppelstr. 17, Fabrikarbeiter Karl Tuleweit mit Karoline Meier, Uebelgönne 31. Bremser Karl Vogt mit Sofia Möning, Steinsstraße 22. Fabrikarbeiter Heinrich Hase mit Maria Waldner, Neue-Radstraße 11. Zinkhüttenarbeiter Jonas Westerberg mit Anna Tüttemann, Wambelerstraße, Häuners Ziegelbude. Sandformer Mathias Johnen, Rheinischestraße 118, mit Elisabeth Sonntag, Langestraße 8. Fabrikarbeiter Heinrich Tiemann mit Witwe Stoltefuß, Wilhelmine geb. Drdge, Kesselstraße 18. Bergmann Karl Knippschild mit Maria Brunner, Kuhstraße 7. Fabrikarbeiter Heinrich Heßler mit Sofie Brasse, Cörne, Landkreis Dortmund. Fabrikarbeiter Peter Geilenberg, Bochum, mit Ida Eickelpasch, Aachenerstraße 17. Bäcker Friedrich Glauner, Unna, mit Karoline Drath, Papengarten 26. Drechsler Heinrich Wüste, Witten, mit Gertrud Lange, Südwall 1.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Mathias Schmidt, Paulinenstr. 9. Fabrikarbeiter Peter Groß, Unions-Vorstadt, D-Straße 28. Tagelöhner Louis Nolle, Josefsstr 20 Bahnarbeiter Karl Kuse, Bornstr. 95. Gastwirt Ernst Wencker, Münsterstr. 16. 1 Tochter: Kassendiener Friedrich Vogt, Rheinischestr. 9. Schuhmacher Wilh. Lechtenfeld, Heiligergartenstr. 16. Fabrikarbeiter Leonhard Oeke, Unionsstr. 12. Tagelöhner Johann Föllkopf, Dickmüllerbaum 21. Kleinhändler Heinrich Dartmann, Papengarten 60. Lokomotivführer Hermann Conrad, Weiherstr. 19.

Todesfälle. Hedwig, T. des Zimmerers Ferdinand Budwig, Roßstraße 39, 2 J. 13 T. Tagelöhner Heinrich Schüttfort sen., Düppelstraße 32, 70 J. 11 M. 8 T. Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Bonaventura, Maria geb. Sander, Unions-Vorstadt, D-Straße 24, 31 J. 8 M. Margaretha, T. des Fuhrknechts Heinrich Hesse, Witzstraße 38, 2 M. 25 T. Maria, T. des Fabrikarbeiters Josef Dohmann, Neue-Radstraße 1, 1 Monat 19 Tage. Kaufmann Johannes Prött, 1. Kampstraße 30, 35 J. 5 M. 11 T. Witwe des Lumpensammlers Johannes Morgenthal, Maria geborne Hagemann, Altmühlenweg 39, angeblich 46 J. Karoline, T. des Tagelöhners Wilhelm Schönlau, Märkische-Straße 147, 11 J 4 T. Wilhelm, S. des Tagelöhners Wilhelm Sonderbrink, Friedrichsstraße 77, 3 J. 5 Mon. 19 T.

Standesamt Wellinghofen.

Anmeldungen vom 6. Oktober bis 6. November.

Aufgebote. Stellmacher Franz Loer, Niederhofen, mit Maria Kaldewei, Soest. Lehrer Karl Friedrich Jöster, Benninghofen, mit Anna Friederike Sassenberg, Brücherhof.

Eheschließungen. Bergmann Wilh. Späh, Hacheney, mit Karoline Bamberg, Holtbrügge. Bergmann Friedrich Wilhelm Baumöller, Loh, mit Henriette Karoline Flasche, Höchsten.

Geburten. Bergmann Heinrich Meininghaus, Wellinghoferheide, 1 S. Bergmann Karl Prein, Benninghofen, 1 T. Bergmann Heinrich Fischer, Höchsten, 1 S. Steiger Friedrich Schmuck, Höchsten, 1 T. Fabrikarbeiter Ferdinand Rüßmann, Holtbrügge, 1 T. Fabrikarbeiter Heinrich Drees 1 S. Bergmann Wilhelm Hellmann, Höchsten, 1 S. Bergmann Wilhelm Dickhut 1 S. Bergmann August Huef, Bittermark, 1 S. Bergmann Heinrich Hellmann, Höchsten, 1 T. Bergmann Friedrich Messingfeld, Lücklemberg, 1 S. Bergmann Friedrich Reisner, Lücklemberg, 1 S. Schuhmachermeister Heinrich Eckardt, Lückerheide, 1 S. Fabrikarbeiter Friedrich Schweitzer, Höchsten, 1 S. Kaufmann Heinrich Reifer 1 S. Bergmann Karl Wille, Bittermark, 1 T. Bergmann Gustav Ufer, Lücklemberg, 1 S. Postinvalide Wendelin Diedrich, Höchsten, 1 T. Bergmann Wilhelm Böckenkamp, Bittermark, 1 S.

Todesfälle. Heinr. Jung 2 J. 6 M. Luise Auguste Bekel, Wellinghoferheide, 5 J. 3 T. Richard Hausberg, Lemberg, 2 J. 2 M. Berginvalide Heinrich Bamberg, Holtbrügge, 57 J. 11 M. Emma Schulte, Lück, 2 J. 3 M.

Standesamt Lütgendortmund.

Anmeldungen vom 1. bis 15. November 1881.

Aufgebote. Bergmann Wilhelm Heinrich Mühlberg mit Maria Sofia Dorothea Henke, Lütgendortmund. Bergmann Heinrich Theodor Sasse mit Therese Schulze, Stockum. Bergmann Christian Heinrich Rüter mit Louise Karoline Lisette Rühling, Kley.

Eheschließungen: Bergmann Friedrich Wilhelm Doth mit Wilhelmine Karoline Gehse, Westrich. Landwirt Wilhelm Lohmann, Lütgendortmund, mit Lisette Isbruch, Groppenbruch. Bäcker Wilhelm August Loos mit Wilhelmine Eisterhold, Dellwig-Holte. Köter Heinrich Plaßmann, Bövinghausen, mit Friederike Schnellenberg, Asseln. Bergmann Heinrich Zimmermann mit Laura Pampus.

Geburten. Bergmann Heinrich Lücker, Dellwig-Holte, 1 S. Wirt Anton Bergmann 1 T. Bergmann Heinrich Jung 1 S. Bergmann Peter Poth 1 T. Bergmann Christian Thiele 1 S. Bergmann Friedrich Xylander, Dellwig-Holte, 1 T. Bergmann Heinrich Wagner 1 S. Bergmann Heinrich Großeschalau 1 T. Materialienverwalter Karl Haardt 1 S. Bergmann Dietrich Meister 1 T. Fuhrunternehmer Wilhelm Gülker 1 T. Bergmann Friedrich Gotthardt 1 S. Landwirt Heinrich Haarmann gen. Kütgehaselhoff 1 S. Landwirt Diedrich Schulte gen. Stodt 1 S. Bergmann Wilhelm Garthe 1 S. Bergmann Friedrich Beckmann 1 T.

Todesfälle. Anna Steinkamp geb. Böckenkamp, Ehefrau des Fuhrmanns August Steinkamp, 42 J. Minna Funke, Witwe des Tagelöhners Wilhelm Funke, 79 J. Josef, S. des Bergmanns Heinrich Jung, 9 St. Theresia, Tochter des Steigers Heinrich Schemberg, Klei, 3 M. 9 T. Amalie Marson 16 J. 6 M. Tagelöhner Heinrich Klug 41 J. 1 Todtgeburt.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 20. Nov bis dahin des 21. Nov.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 5,2° C. (4,1° R.)	+ 8,1° C. (6,4° R.)
höchste	+ 14,2° C. (11,3° R.)	+ 9,2° C. (7,3° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.		+ 10,1° C. (8,0° R.)

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	762,5	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	758		
mittlerer	760,5	Menge des auf 1 qm gefäll. Reg. in ccm	

Gewerbe, Handel und Verkehr.

• **Dortmund,** 19. Novbr. [Marktbericht.] Weizen — ℳ, Roggen 20,75—21,75 ℳ, Hafer 16,00 ℳ. Gerste — ℳ, Kartoffeln 4,60—5,20 ℳ, Stroh (Richt-) 9,00 bis 10,00 ℳ, Heu 9,00—10,00 ℳ per 100 Kilo, Butter per 1 Kilo 2,10—2,40 ℳ, Eier, 60 Stück 4,00—4,50 ℳ.

[Gußstahlwerk Witten.] Der Zuschlag der Werke, Vorräte und Ausstände der Gußstahl und Waffenfabrik Witten an die neue Gesellschaft Gußstahlwerk Witten für das Gebot von 2 930 000 ℳ ist, wie wir erfahren, nunmehr erfolgt. Es hat die Liquidations-Kommission bei dem Zuschlage jedoch die Bedingung gestellt, daß den Aktionären der alten Gesellschaft insgesammt die Hälfte der Aktien der neuen Gesellschaft zum Pari-Kurse angeboten werden müsse. Wie man hört, soll die Liquidationskommission versucht haben, eine größere Quote des Aktienkapitals der neuen Gesellschaft den alten Aktionären zu sichern, indes mit diesem Antrage nicht durchgedrungen sein. Es geht nunmehr das Werk, welches in letzter Zeit stark beschäftigt war, ohne Störung im Betriebe an die neue Gesellschaft Gußstahlwerk Witten über; der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft besteht aus den Herren Kommerzienrat Lueg in Düsseldorf, Bankdirektor Movius, Bankdirektor Klönne, Baron Ed. von Oppenheim, Rechtsanwalt Esser II., Rentner Wilhelm von Recklinghausen in Köln und Direktor M. Hinsberg in Barmen. Herr Herm. Fischer ist aus dem Aufsichtsrate in die Direktion delegirt.

§ **Barop,** 20. Nov. [Waggonmangel.] In einer sehr merklichen Weise macht sich auch hier der Waggonmangel geltend. Schon seit geraumer Zeit wurden auf den hiesigen Werken Ueberschichten gemacht, zum Glück für die Werke und Trost der Arbeiter. Jetzt ist es jedoch soweit gekommen, daß Zechen teilweise feiern, weil sie keine Wagen bekommen können und auch teilweise keine Vorrichtung zum Hinschütten der Kohlen haben. Sehr erfreulich ist es, daß auch die Eisenbahn-Direktionen diesen Uebelstand erkannt und große Submissionen auf Lieferung von Kohlenwagen ausgeschrieben haben, aber leider werden dieselben erst fertiggestellt sein, wenn der Bedarf an Kohlen nicht der wie jetzt ist. Bestätigt es sich, daß die königl. Eisenbahn-Direktion (linksrheinisch) zu Köln 5000 Wagen geliehen hat, so können wir dieses nur mit Freuden begrüßen.

§§ **Berlin,** 17. Novbr. [Börsen-Wochenbericht] von Theodor Rosenstock. Bankgeschäft, W., Französischestraße 40/41. In den Börsenverhältnissen ist im Laufe der letzten acht Tage keine Veränderung eingetreten; so unsicher und schwankend die Haltung auch bleibt, so läßt sich doch feststellen, daß der bestimmende Gesichtspunkt für die Spekulation in vorsichtigem Abwarten aus Furcht vor schlimmen Ueberraschungen besteht. Keines der früher so unfehlbar wirkenden Mittel will mehr verfangen; selbst das Auftreten „erster Käufer" veranlaßt niemanden mehr „mitzulaufen". Vielmehr waltet die Neigung vor, Engagements abzuwickeln, freilich nicht um jeden Preis, sondern nur dann, wenn sich Käufer finden, denen nicht allzustarke Kurskonzessionen gemacht zu werden brauchen. In den ersten Tagen der Woche wirkte das Gerücht von dem angeblich ungünstigen Gesundheitszustand des Kaisers, sowie Nachrichten über die Lage des pariser Platzes in unfreundlichem Sinne ein. Von der Zusammensetzung des Ministeriums Gambetta war man auch hier wenig erbaut; insbesondere verstimmte es, daß die bisherigen französischen Botschafter in Berlin und Petersburg ihren Abschied eingereicht haben. Auf der anderen Seite ist die Geschäftsunlust so groß, daß man dem Bestreben, das sich von bekannter Seite her geltend machte, die Kurse wieder zu steigern, wenig Widerstand entgegensetzte; man überließ es ruhig den Verhältnissen, die Ausgleichung herbeizuführen. In der That hatten gestern bereits Berichte über den Verlauf der Medioregulirung in Paris nahezu die ganze mühselig errungene Steigerung ausgewischt. Heute war die Börse infolge des eminent friedlichen Inhalts der Thronrede anfangs fest, später indes auf Erwägungen über die im Innern in Aussicht gestellte Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Reformpläne nachgebend. Ich will noch erwähnen, daß an einem Tage der vergangenen Woche das Gerücht von der geplanten Umwandlung der großartigen Kruppschen Werke in eine Aktien-Gesellschaft, bei deren Finanzirung die Diskonto-Gesellschaft und Kredit-Anstalt beteiligt sein sollten, die Börse günstig beinflußt hatte, daß man sich jedoch von zuständiger Seite beeilt hat, jenes Gerücht als gänzlich unzutreffend hinzustellen. Die Besserung des Geldmarktes hat in London Fortschritte gemacht, bei uns dagegen ist Geld in den letzten Tagen ein wenig mehr gefragt gewesen. Kreditaktien schwankten etwa 9 ℳ, Diskonto-Kommandit 4 Proz. bei verhältnismäßig stillem Geschäft. Oesterreichische Bahnaktien erfuhren vorübergehend infolge von Deckungen eine mäßige Reprise, die Neigung zu Realisationen bleibt indes überwiegend. Franzosen büßten etwa 15 ℳ infolge der anhaltenden Mindereinnahmen ein, Nordwestbahn, Elbethal und Galizier unterlagen unwesentlicheren Kursschwankungen. Sehr still lagen deutsche Eisenbahnaktien; abgesehen von einer kleinen Bewegung in Oberschlesischen, die auf Meinungskäufe zurückzuführen ist, waren die anderen Werte ganz vernachlässigt. Marienburg-Mlawka büßten zirka 6 Proz. ein; angeblich hat der Verkehr wesentlich abgenommen. Fremde Renten weisen keine nennenswerte Veränderung auf. Für österreichische Papierrente und österreichische Silberprioritäten trat Wien hier als Käufer auf. Der neueste russische Ukas, der abermals eine Kommission für Reformen einsetzt, hat zu Realisationen in russischen Fonds Veranlassung gegeben. Man hat genug der Worte gehört und will erst Thaten sehen, bevor man den offiziellen Versicherungen Glauben schenkt. Das Gebiet für Bergwerkspapiere war wiederum das einzige, auf welchem bei fester Haltung einigermaßen umfangreiche Umsätze zu stande kamen. Die Stimmung bleibt nach wie vor eine zuversichtliche. Von Industriepapieren waren Bauwerte im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung der Stadtbahn gefragt. Deutsche Fonds und Prioritäten schwach.

Vermischtes.

§ [Stöcker.] Das betrübendste Ereignis beim ganzen Wahl-Ergebnisse ist, das Ehren-Stöcker in Minden und in Siegen mit großer Majorität durchgedrungen ist. Den Hetzereien dieses „sogenannten" Hofpredigers gegenüber ist es wohl am Platze, wenn wir das folgende Gedichtchen bringen:

An Herrn Stöcker.

Eingesandt von einem deutschen Juden.

Ich hab ein gutes, deutsches Herz, ich lieb mein Vaterland,
Ich liebe jeden deutschen Mann, ob Jud, ob Christ genannt,
Ich lieb den Kaiser treu und wahr, lieb unser Herrschershaus;
Nun rufst Du: „Jagt den Juden fort, den Fremdling jagt hinaus"

Sprech ich dieselbe Sprache nicht, wie Du, Freund Stöcker, auch?
Umfängt mich nicht dieselbe Luft, derselbe Gotteshauch?
Hab ich dieselben Helden nicht in treuem Sinn bewahrt?
Verehr ich nicht denselben Gott, wenn auch in andrer Art?

Die deutsche Treue hat mit Blut besiegelt mein Geschlecht,
Mein Ahn focht gegen Frankreichs Macht fürs alte deutsche Recht.
Bei Leipzig auf dem grünen Plan er nun begraben ist,
Bei Leipzig frug die Kugel nicht, ob Jude oder Christ.

Ein Bruder, der mir lieb und wert, ein Jüngling gut und brav,
Der schläft auf Sedans Hügeln jetzt den ewgen Todesschlaf.
Im Handgemenge sank er hin, das Schwert entfiel der Hand,
Sein letztes Wort war: „Kamerad, ein Gruß fürs Vaterland!"

Und wenn ich Dich nun hetzen hör', im ganzen Land herum,
Und wenn das Ausland höhnisch lacht: „Wie ist der Deutsche dumm!"
Dann denk ich deß, was Christus sprach, obgleich er nur ein Jud',
Dann denk ich: „Herr verzeih' die Stünd', er weiß nicht, was er thut."

[Richard Wagner-Kalender.] Eines der drolligsten Merkbüchlein bildet der soeben bei Fromme in Wien erschienene Richard Wagner-Kalender, welcher den Besuchern des nächstjährigen Bühnen-Weihefestspieles gewidmet ist. Man erfährt aus dem Büchlein nicht etwa, wo man in Bayreuth anständig wohnen und speisen kann, oder welche kürzeste Bahnverbindung existirt, um sich aus allen „Parsifal"-stricken zu retten, sondern wir erhalten blos ein ängstlich genau zusammengestelltes Geschichtskalendarium über das Leben und Wirken Wagners für sämmtliche Monate des Jahres. In diesem historischen Kalender, welcher eine so unsagbare Langweile ausatmet, als ob er von Gott Wotan selber verfaßt wäre, lesen wir beispielsweise, wie oft und wann Richard von Baireuth nach München und retour gereist ist, wann Herr Wolzogen und wann Herr Tappert einen Vortrag über Wagner gehalten, wann der Meister einen Brief geschrieben, eine Probe abgehalten hat, wann seine Schwester geboren wurde, seine Freunde gestorben sind, wie oft Bülow konzertirt hat u. s. w. Man kann sich denken, wie amusant diese Daten sich lesen, und wie komisch das Bestreben erscheint, Herrn Richard Wagner unter die Heroen und Götter zu versetzen, deren geringfügigste Handlungen für die Nachwelt aufbewahrt werden müssen. Interessant ist noch, daß in diesem Wagner-Kalender an der Stelle, wo gewöhnlich die Sonnen- und Mondesfinsternisse verzeichnet werden, die Zeit der totalen „Parsifal"-Aufführungen angegeben ist; die Heiligen fehlen aber ganz, weil es für den echtgefärbten Wagnerianer eben nur einen einzigen gibt; dagegen erscheinen die „Parsifal"-Tage als Feiertage fett gedruckt. Mit einiger Ueberraschung — fügt die „N. Fr. Pr." dieser Mitteilung hinzu — vermißt man in diesem Wagner-Kalender die üblichen Bauernregeln; zum Beispiel: „Wenn im März der Siegfried schreit — Ist der Wagner auch nicht weit!" oder: „Macht die Musik auch der Jud — Wird dem Meister gleich nicht gut!" oder endlich: „Tenor, Sopran und Baß — Füllen dem Meister Scheune und Faß!" Wir hoffen, diesen oder ähnlichen Regeln bei einer der nächsten „verbesserten Auflagen" sicher zu begegnen.

— [Aus der Schule.] Lehrer: „Nennt mir einige Beispiele von treuer Zuneigung und unvergänglicher Liebe zweier Menschen." Schmidt: „Romeo und Julia". Müller: „Hero und Leander". Buchholz: „Abälard und Heloise". Fritzsche: „Paul und Virginie". Meißner: „Eginhard und Emma". Schon scheinen die Beispiele erschöpft, da meldet sich Isaac Cohnheim zum Wort und ruft siegesgewiß: „Haasenstein und Vogler".

w **London,** 19. November. [Brand.] Nach einer Lloyds zugegangenen Meldung aus Valparaiso vom 14. c. sind die dortigen Zollhäuser durch eine Feuersbrunst zerstört worden und wird der dadurch verursachte Schaden auf 1 Million Dollars geschätzt.

Litterarisches.

— **Steffens Volkskalender** 1882. (Berlin, Louis Gerschel Verlag.) Mit frischer Kraft und fröhlichem Mut sendet Vater Steffens den 42. Jahrgang seines allbeliebten Volkskalenders in die Welt hinaus. Dieser verdient, wie bisher, auch im neuen Jahre in vielen Familen ein lieber Hausfreund zu werden. Hermann Kletke, der würdige Altmeister unserer deutschen Dichter, ziert den Kalender wiederum durch sechs reizende Original-Gedichte und zwölf, jedem Monat angepaßte treffliche poetische Sinnsprüche. Auch von Arnold Wellmer, dem treuen Mitarbeiter des Kalenders, finden wir wieder eine spannende Erzählung: Der rettende Knoten, eine Mord- und Liebesgeschichte aus dem alten Berlin zur Zeit des großen Friedrich, und eine humoristische Geschichte in Versen: Sterngucker und Bauernfänger, sehr ergötzlich, von J. B. Schmelzer, mit acht lustigen Bildern illustrirt. Der Humor ist noch weiter bestens vertreten durch zwei größere Humoresken: Ein abscheulicher Mensch, von M. Searle, und: Das große Los oder geheime Kalkulationen des geh. Kalkulators, von A. W. Blankenburg. Aus dem sonstigen reichen Inhalt heben wir noch hervor: die stimmungsvolle Erzählung von H. Laudien: Der Weihnachtsengel, — das beherzigenswerte Mahnwort: Verschollen, von Max Horwitz, — den echt kalenderartigen Artikel: Ueber Wettervorhersagungen, von Reinhold Schmidt, — die im besten Sinne populär-medizinische Belehrung: Der Hausarzt, von Dr. Wilhelm Binder, — Neueste Erfindungen und neue bewährte Rezepte und praktische Winke für Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft. — Großmutter erzählt ein reizendes naiv-humorvolles Märchen für große und kleine Kinder, — Mutter Steffens spricht von ihren Erfahrungen aus dem häuslichen und wirtschaftlichen Leben — und Vater Steffens hält eine echt zeitgemäße freisinnige Umschau in der Welt und Daheim. Viele hübsche Illustrationen schmücken den altbewährten empfehlenswerten Kalender.

— **Jedermann Sparbuch.** Ein lehrreich Büchlein über Sparsamkeit und was damit zusammenhängt. Verlag von Julius Maier in Stuttgart. Preis ℳ 1. — In Geschenkseinband ℳ 1,50 Als Motto ist dem Vorwort dieses originellen Volksbuchs vorgestellt; „Wer schreibt uns ein gutes Buch über die Kunst des Sparens? Es könnte viele reich machen." Webers Demokrit. Dessen ungeachtet dachten wir: Oh weh! Bei Tage Sermon, nachts Schlafmittel. — Aber wir haben uns gründlich getäuscht. — Es ist, Gott sei Dank, kein „Buch", sondern eine angenehme und lehrreiche Plauderei. Wer sparen will und muß, findet hier praktische Ratschläge für wohlfeiles Auskommen, von der Lebenserfahrung diktirt. Der besser Situirte liest das Büchlein mit Genuß, denn es ist wissenschaftlich gedacht, aber durchaus populär gehalten. Es verdient von jedermann gelesen, aber auch befolgt zu werden. Zu Gelegenheitsgeschenken (Geburtstage, Hochzeiten, Weihnachten ꝛc.) ist es ganz vorzüglich geeignet.

Vorrätig in der **C. L. Krügerschen** Buchhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Verantwortlicher Redakteur Rudolf Versen in Dortmund.

Die auf grund neuer wissenschaftlicher Forschungen dargestellten und von vielen Herren Aerzten warm empfohlenen W. Boßschen Katarrhpillen, welche den so lästigen Schnupfen in wenigen Stunden beseitigen und heftige Lungen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe binnen kürzester Frist in die mildeste Form überführen, sind (à Dose ℳ 1,00) in Essen: Löwen-Apotheke, Köln: Dom-Apotheke, Paderborn: Adlerapotheke, Münster: Löwen-Apotheke, Hamm: in beiden Apotheken, Hörde: Alte Apotheke u. Neue Apoth.ke, Schwelm: Apotheker Denninghoff und Apotheker Cobet, Lübinghausen: Apotheker Goebicke, Drensteinfurt: Apotheker Finger zu haben. Daselbst wird auch eine kleine Broschüre über dieses neue Heilverfahren von Dr. med. Wittlinger unentgeltlich abgegeben.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

* **Bremen,** 18. Nov. Der Postdampfer „Elbe", Kapt. C. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. November von Newyork abgegangen war, ist heute 4 Uhr morgens wohlbehalten in Southamton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 165 Passagiere und volle Ladung.

Statt besonderer Anzeige.
Ein prächtiger Knabe.
Dortmund, den 19. Nov 1881.
Fritz Mattusch u. Frau,
geb. Ellerkmann. 11 374

Todes-Anzeige.
Gestern morgen gegen 7 Uhr starb nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter,
Charl. Margaretha Samm
geb. Pleuger,
im Alter von 80 Jahren 3 Monat
Dorstfeld, 20. Nov. 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, 22. November, nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
Am 19. November kr., morgens 7 Uhr, gleich bei der Befahrung der Grube, ereilte unserm lieben Gatten, Vater, Groß- u. Schwiegervater, dem Steiger
Wilh. Meininghaus,
im Alter von 62 Jahren auf Zeche „Crone" ein Unglück und infolgedessen starb er schon um 11 Uhr als Opfer seines Berufes.
Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauer-Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.
Bittermarck, den 21. Nov. 1881.
Die trauernde Gattin nebst Kinder.

Holz-Verkauf.
Brackel.
Dienstag, den 29. d. Mts.,
morgens 10 Uhr,
läßt Herr Gutsbesitzer **Westermann** hier „im schwarzen Pohl":
100 Mrn. Eichen u. Buchen,
zu Bau-, Brett-, Geschirr-, Gruben- und Brennholz geeignet, gegen Kredit verkaufen.
Zusammenkunft beim Wirt Epking hier und an Ort und Stelle.
Brackel, den 11. November 1881.
11 379 **Hidding.**

Wer Dienstpersonal bedarf, oder wer **Stelle sucht**, wende sich vertrauensvoll an das Büreau von
J. Hüßmann, Bonner. 50.

Max Weser. vorm. Wenker & Wiesmann, Dortmund,

11 319

empfiehlt eine große Partie **Kleiderstoffe,** für **Weihnachts-Geschenke** geeignet, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 22. Novbr. d. J., morgens 10 Uhr,
läßt der Herr Landwirt C. Borghardt hierselbst in seiner Waldung „Westholz", am Wege von hier nach Husen:

zirka 100 Nummern Eichen und Buchen,

von besonderer Länge und Grad schaftigkeit und 2—2½ Fuß Durchmesser, öffentlich meistbietend verkaufen.

Zusammenkunft an meiner Behausung und an Ort und Stelle.

Wickede, 7. November 1881.

†11 341 **C. Wenker.**

Holz-Verkauf.

Sonnabend, den 26. Novbr., vormittags 10 Uhr anfangend, wird Herr Tönnis in **Kley** auf seiner Holzparzelle „im Dorney", an guter Abfuhr stehend:

60 Rm. Eichen,
120 Rm. Buchen,

zu Hammerhelfen, Bau-, Gruben-, Geschirr- und Brandholz geeignet,

gegen Zahlungsfrist meistbietend verkaufen lassen.

Zusammenkunft beim Wirt Rüßmann.

Menglinghausen, 26. Oktober 1881.

10 586) **Baumeister.**

Holzverkauf.

Donnerstag, den 1. Dezember, vormittags 10 Uhr anfangend, wird Frau Witwe Hermann in Großen-Holthausen in der Nähe des Rheinischen Eisenbahn-Tunnels:

100 Nummern Buchen,

zu Brett-, Geschirr- und Brandholz,

einige starke Eichen,

auf dem Hofe stehend, gegen Kredit verkaufen lassen.

Zusammenkunft beim Wirt Herrn Siegmann a. d. Schanze. †11 381

Menglinghausen, 20. Nov. 1881.

Baumeister.

Ein **Destillerie-** und **Branntwein-Geschäft** sucht auf sofort oder später einen

tüchtigen Reisenden,

der nachweislich mit Erfolg für ein gleiches oder ähnliches Geschäft die westfälische Kundschaft bereist hat.

Offerten sub 11 356 nebst Zeugnissen ev. Referenzen besorgt die Exp. d. Ztg.

Tüchtige Potterien-Former,

besonders für feineren Ofenguß ꝛc., auch **einige**

Maschinenformer

werden in einer größeren Gießerei in Süddeutschland gesucht.

Näh. in der Exped. d. Ztg. 10 951

Gesucht geübte

Modellschreiner

gegen hohen Lohn. ¿11 300

Ruppel, Cramer & Cie.

„Johanneshütte",

Dortmund.

Eine kleinere Eisengießerei (Westfalen) sucht per 1. März 1882 einen erfahrenen und soliden

Sandformermeister,

welcher mit dem **Maschinen- u. Potteriegusz** vertraut ist. Offerten unter L B 11 369; richte man a. d. E. d. Z.

---

6 bis 8 Sandformer

auf Potterie finden sofort Arbeit.

Augustushütte zu Burgsteinfurt.

Für eine Eisengießerei in Handelsgußwaren (Westfalen) wird am 1. Januar 1882 ein **junger Mann** gesucht, der die Abnahme und den Versandt der Waren und die damit verbundenen Kontorarbeiten zu besorgen hat. Es werden nur solche berücksichtigt, welche in dieser Branche thätig gewesen sind. Offerten sub T O 11 370 richte man an d. Exp. dieser Zeitung.

Geübte Plattenleger

sofort gesucht. 11 375

Rud. Leistner.

Ein unverheirateter

Müller,

der außer Dampf-Mehl-Mühlen-Betrieb auch Kesselheizung u. Maschinenwartung versteht und übernimmt, wird gesucht.

Beste Zeugnisse erforderlich.

Eintritt am 20. Dezember d. J.

Wo, s. d. Exp. d. Ztg. 11 372

Ein ordentl., erfahrenes, evangelisches

Dienstmädchen

gesucht per 1. Dez. Zu erfahren i. der Expedition d. Ztg. ¡11 380

Ein in Küche und Hausarbeit erfahr.

Mädchen

findet sofort oder später Stelle.

11 365¡ Näh Viktoriastr. 28.

1—2 möbl. **Zimmer,** Linden Allee zu vermieten. N. i. d. E. d. Z. ¡11 364

Städtisches Leihhaus.

Die **Ueberschüsse** der verkauften Pfänder aus den Monaten Juli, August und September 1880 können bei der Anstalt gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang genommen werden.

Dortmund, 22. Oktober 1881. 10 661

Der Magistrat: Lindemann.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Oertmann** zu Dortmund wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. September 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 4. Oktober 1881 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Dortmund, den 15. November 1881. ¡11 383

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Bauunternehmers **August Bloch** zu Dortmund ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf den

13. Dezember d. J., vormittags 10½ Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 27, vor dem unterzeichneten Amtsgerichte anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Teilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher des Gemeinschuldners, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen in der Gerichtsschreiberei, Abteilung III., zur Einsicht der Beteiligten offen.

Dortmund, 8. November 1881. 11 382*

Königliches Amtsgericht.

Aus der zu Nippes bei Köln gelegenen, infolge der ausschließlichen Verwendung eiserner Schwellen außer Betrieb gesetzten Imprägnir-Anstalt sind folgende maschinellen Einrichtungen zu verkaufen: **2 Imprägnirkessel, 1 Dampfmaschine von 15 Pferdekräften, Armaturen für die Dampf-Imprägnir- und Präparirkessel ꝛc., 1 doppeltwirkende Saug- und Druckpumpe, 1 Luftpumpe, Rohrleitungen, Ventile, Hähne, Luft- und Dampfheizungs-Vorrichtung und 2 Bügelwagen.**

Die Verkaufsbedingungen können in unserem bautechnischen Büreau hierselbst in Empfang genommen, auch brieflich von dort bezogen werden.

Kaufliebhaber wollen sich wegen der Besichtigung der Gegenstände an den Maschinenmeister Oelert in Nippes wenden und uns ihre Offerten auf sämtliche oder einzelne der bezeichneten Gegenstände **bis zum 25. d. Mts.** einsenden.

Köln, den 15. November 1881 11 368)

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinisch).

Für Damen.

Damen der besseren Stände wird Gelegenheit geboten, durch Vermittlung von Aussteuern, überhaupt von Aufträgen auf Leinen und Wäsche an Privatkundschaft für eins der größten und feinsten Fabrikgeschäfte Bielefelds, sich eine glänzende Einnahmequelle zu verschaffen, ohne daß deren Wirksamkeit der Oeffentlichkeit bekannt wird.

Fachkenntnisse nicht erforderlich. 11 378

Offerten unter T. P. postlagend Bielefeld.

Kohlmanns Kubiktabellen.

Berechnet nach Fußmaß über runde Hölzer.	Preis geb.	—,90 M.
" " " " geschnittene u. beschlagene Hölzer.	" "	1,50 "
" " " " runde " "	" "	2,40 "
" " Metermaß " runde Hölzer	" "	2,25 "
" " " " geschnittene und beschlagene Hölzer	" "	2,25 "
" " " " runde, geschnittene und beschlagene Hölzer	" "	3,75 "
" " Fuß- und Metermaß über runde Hölzer	" "	3,— "
" " " " " " geschnittene und beschlagene Hölzer	" "	3,— "
" " " " " " runde, geschnittene und beschlagene Hölzer	" "	6,— "

Obige Tabellen sind vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.

Zweite Serie.

Hauptgewinne: im Werte von **Mk. 20 000, Mk. 12 000, Mk. 6000.**

2 à 5000 Mk. und **3500 Gewinne** im Werte von **Mk. 160 000.**

Preis des Loses 1 Mark. **Ziehung im Dezember d. J.**

Franko-Zusendung der Lose und Ziehungsliste gegen Beifügung

*11 089 von 20 ₰ (Ausl. 30 ₰)

B. Magnus. General-Debit. Frankfurt a. Main.

Kollektion Spemann,

à Band gebunden 1 Mk.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

1. Band: **Louise von Francois,** Phosphorus Hollunder. — Zu Füßen des Monarchen.
2. " **C. Immermann,** Der Oberhof.
3. " **M. Cervantes,** Moralische Novellen.
4. " **J. C. Biernatzki** Die Hallig.
5. " **A. Becker,** Auf Waldwegen.
6. " **Nik. Gogol,** Russische Novellen.
7. " **Sofie Junghans,** Die Erbin wider Willen.
8. " **A. R. Le Sage,** Der hinkende Teufel.
9. " **A. von Arnim,** Die Kronenwächter.
10. " **Zolling,** Reise um die Pariser Welt, I.
11. " " " " " " II.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Vor dem Wißstraßenthor sind zirka 11 363

200 Gartenstücke

unter der Hand anzupachten.

Lessing, Baltenstr. 8.

Wohlriechende blaue

Salon-Tinte,

Flacon à 20, 30 und 40 ₰.

Zu haben in der

C. L. Krüger'sche Buchhdlg.

Realschulmänner-Verein.

Die Mitglieder des Realschulmänner-Vereins werden zu der

am Mittwoch, 28. November, abends 8 Uhr,

im **Kölnischen Hofe** stattfindenden *11 366

General-Versammlung

freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Ziele des Vereins.
2. Konstituirung des Zweigvereins. (Beratung der Zweigstatuten und Wahl des Vorstandes.

Freunde der Realschulsache, die beizutreten wünschen und denen aus Versehen die Liste nicht zugekommen ist, können am Versammlungs-Abend ihre Namen eintragen.

Dr. Börner, Realschuldirektor.

Bekanntmachung.

Die Neuwahl für ein ausscheidendes Vorstandsmitglied der hiesigen Allgemeinen Unterstützungskasse findet statt

am 27. November 1881, morgens 11 Uhr,

im Kühnschen Saal.

Stimmberechtigte Arbeitnehmer sind hiermit ersucht, gemäß § 30 des Statuts, legitimirt zu erscheinen *11 288

Behufs Legitimation ihrer Arbeitsnehmer erhalten Arbeitsgeber Legitimationsscheine zugesandt, oder können solche Scheine am Kassenbüreau, Stiftsstraße 11, in Empfang genommen werden.

Dortmund, den 16. November 1881.

Allgemeine Unterstützungs-Kasse.

Der Vorstand.

Norddeutscher Hof.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, dass ich

am Sonnabend den 19. Novbr. kr.

in meinem elterlichen Hause,

Körnerplatz Nr. 9,

eine ganz **neu und komfortabel** eingerichtete

Restauration,

unter der Benennung:

Norddeutscher Hof

eröffnete.

Ich führe **gute, reingehaltene Weine.**

Prima Bier der dortmunder Aktien-Brauerei,

in **geeichten** ½- und ⅓-Literglässern.

Mittagstisch, Diners à part, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Dortmund. 11 289

Heinrich Kleffmann.

Auch empfehle ich meine **Säle** Vereinen und für Festlichkeiten.

Cöln. 131. Hochstrasse 131. Cöln.

Restaurant „Zur Feder" von **Ed. Werner**

wird dem geehrten Publikum zum Besuche empfohlen. 9531

Kalte u. warme Küche. Diners à part. Kaffee. Wein. Bairisch Bier in geeichten ½ und ⅓ Liter-Gläsern zu 15 resp. 10 Pf.

Cöln. 131. Hochstrasse 131. Cöln.

Ohne zu schneiden

entferne ich **Leberflecken, Male, Hand- und Gesichtswarzen, Sommersprossen** und jede **Erhöhung im Gesicht** und kann sich jeder damit **Behaftete** vertrauensvoll an mich wenden, da die Entfernung nur durch Ueberstreichen stattfindet und auch keine Narbe zurückbleibt. Auch **beseitige** ich **Hühneraugen, eingewachsene Nägel** und **Ballenleiden.** In **Dortmund** bin ich **Dienstag, 22., Mittwoch 23.** und **Donnerstag, 24. November** im **Hotel „Rheinischer Hof"** von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zu sprechen. Zahlreiche Atteste von hohen Herrschaften liegen zur Ansicht bereit. **C. Kliesch,** approbirter Hühneraugen-Operateur (16jährige Praxis). Mit Malen, Leberflecken und Warzen ist es notwendig, am ersten oder zweiten Tage meines Hierseins zu erscheinen.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht

Huste-Nicht

Malz-Extrakt und Karamellen*) von

L. H. Pietsch & Co.,

Breslau.

Die **anerkannt** besten diätetischen Genußmittel bei **Husten,** Verschleimung, Heiserkeit, Hals- u. Brustleiden, vom **einfachen Katarrh bis zur Lungenschwindsucht.** —

*) Extrakt à Flasche ℳ 1,00, 1,75 und 2,50. Karamellen à Beutel 30 und 50 ₰ — Zu haben in Dortmund bei **Hermann Dodt** am Markt. *10 404

Ein kleines 11 318

Laden = Real

wird für ein Spezerei-Geschäft zu kaufen gesucht Von wem, sagt die Exped.

Prima hiesige rote

Kartoffeln

sind heute auf der B.-Märk. Bahn am Burgthor zentnerweise billig zu haben.

---

2 möbl. Zimmer

zu vermieten. ¿11 324

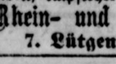
Ostwall 12.



Eingetroffen: Eine große Sendung frische holl. Schellfische, Kabliau, Seezungen und süße Bratheringe, Sardellen, Sardinen, Rollmöpse, kieler Sprotten, engl. und Riesen-Bückinge, und geräuch. Aal. Eine frische Sendung Maronen, Apfelsinen, Zitronen, Tafel-Rosinen und Smirna-Feigen, frische holl. Vollheringe, in großen und kleinen Gebinden, empfiehlt die

Rhein- und Seefischhandlung

7. Lütgenbruckstraße 7.



Frische

Seemuscheln

empfiehlt die

Rhein- und Seefischhandlung

7. Lütgenbruckstraße 7.

Ein hübscher

Schnurrbart



ist die schönste Zierde des Jünglings. Ohne *Schnurrbart* keine Liebe bei den Mädchen. Ohne *Schnurrbart* kein Kuß. Wem der *Schnurrbart* noch fehlt, der nehme sich gleich eine Dose *Paul Bosse's* **Mustaches-Balsam** und er wird staunen über den Erfolg. Niederlage, pr. Dose Mk. 2.50, in **Dortmund** bei *A. W. Korff,* Wißstraße 4.

Stadttheater in Dortmund.

11 373

Dienstag, den 22. Nov. 1881:

Erstes Gastspiel

des berühmten Komikers Herrn

Emil Siebert,

königlicher Hofschauspieler in Kassel.

Ein gemütlicher Preuße.
Ein gemütlicher Sachse.
Ein gemütlicher Oesterreicher.
Ein gemütlicher Schwabe.

4 Charakterbilder. Musik v. E. Siebert.

Anfang 7½ Uhr.

Dortmunder

Schach-Verein.

General-Versammlung

Dienstag, den 22. November, abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:

Ballotage

Vereinsangelegenheiten.

*11 367 **Der Vorstand.**

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Der Drechsler der Neuzeit.

Musterblätter

moderner Drechslerarbeiten.

Erste Sammlung — 32 Tafeln.

Enthaltend eine große Auswahl aller Arten von Stuhl- und Tischfüßen ꝛc., Säulen zu Tischen, Standsäulen für Treppen nebst Sprossen und Traillen, Säulen zu Spiegeln und Schränken, Gallerien und Gitterwerk, Zierleisten in reicher Auswahl, Rosetten, Hefte, Griffe, Knöpfe, Tropfen, Spitzen, Urnen ꝛc.

Zweite Sammlung — 32 Tafeln.

Enthaltend Tische verschiedener Art, Schreibtisch-Garnituren, Stühle, Etagèren, Konsolen, Ofen- u. Bettschirme, Garderobenständer u. Kleiderhalter, Waren- und Gewehrständer, Schirm- und Stockständer, Pfeiffengestelle, Zigarrenspitzen, Handtuch- und Huthalter, Stock- und Petschaftgriffe und andere Gegenstände für beliebige Zwecke.

Genau nach Maßstab, meistens aber nach bestimmten Verhältnissen gezeichnet.

Herausgegeben

von August Graef,

Bildhauer und Zeichenlehrer in Erfurt.

Zweite Auflage.

gr. 4. Geh. Jede Sammlung 6 Mrk.

Die Kunst des

Drechslers

in ihrem ganzen Umfange.

Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Maschinen- und Werkzeugtechnik, gründlicher Anweisung zur Kenntnis der Materialien, welche der Drechsler verarbeitet, zur Anwendung der nötigen Werkzeuge und Instrumente; insbesondere aber gründliche Darstellung der verschiedensten Zweige der Drehkunst, der Holz-, der Horn-, Schildpatt-, Elfenbeinwaren-, Metall- und Spielwaren- ꝛc. ꝛc. Fabrikation.

Siebente Auflage,

vollständig neu bearbeitet von

C. A. Martin u. C. Spitzbarth,

Drechslermeister zu Leipzig.

Mit Atlas von 16 Folio-Tafeln, gr. 8. Geh. 9 Mk.

Vorrätig in der Buchhandlung von **C. L. Krüger** in **Dortmund.**

Almeria Weintrauben, Smyrna- u. Malaga-Feigen, Prinzeßmandeln, Tafelrosinen, ital. Maronen, Paranüsse, Cath. Pflaumen, franz. Birnen und Aepfel, Chokolade, Thee, engl. Biscuits, echte aachener Printen, Madeira-, Port-, Tokayer-, Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine

empfiehlt *11 377

Carl Hohnrath,

Brückstraße 23.

M. Herzfeld & Sohn,

Fabrik in Schmier- und Kernseifen.

Detailverkauf: Brückstraße 19.

Ia. **Kernseife** à 25 ₰ per Pfd.

Ia. **Bleichseife** à 30 ₰ per Pfd.

100

Visitenkarten,

sehr feiner Karton, in schönen Kassetten, von 1 ℳ an.

C. L. Krügersche Buchdruckerei.

Plissé

wird gelegt Westenhellweg 56, Eingang von der Seite. **W. Mell.**

Wilhelm von Born.

Dortmund, den 21. November 1881.

Wechsel-Kurse in Reichsw.		Geld	Br.
Amsterdam	k. S.	168 00	
	2 M.	166 90	
Paris	k. S.	80 55	
	2 M.	79 95	
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80 50	
	2 M.	79,80	
London	k. S.	20,325	
	2 M.	20,160	

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.